

Dezember 2009

Nr. 37



– Die Tierschutzpartei –

# ZeitenWENDE

Partei-Magazin für Mitglieder und Interessenten



## Reflexionen zum Jahresende

Chaos - eine Chance zur Veränderung...

**Interne Hinweise, Veranstaltungstermine .....3**

**Tierrechte und Tierschutz**

Handeln und Leben retten .....	4
„Die Bucht - The Cove“ .....	6
SOS - Save Our Seas .....	7
Jägerlatein .....	8

**Politik**

Nicht mehr als eine Randnotiz .....	9
Real gelebte Demokratie .....	11
Der Name unserer Partei .....	13

**Umweltschutz**

Die Apokalypse hat bereits begonnen	15
Umweltschutz fängt zu Hause an .....	16

**Essays, Ethik und Vorträge**

Klima und Gerechtigkeit .....	18
-------------------------------	----

**Vorstand-/Basis-Aktivitäten**

Funktionsträger, Kontakt-Adressen, Info-Material .....	19
Landesverbände in Aktion .....	21
24. Bundesparteitag in Frankfurt .....	23
Ring um den Vegi-Tag .....	25
Tierversuchsanlagen verhindern! .....	26

**Verschiedenes**

Literaturempfehlungen .....	27
Restaurantempfehlung, Veganes Rezept, Impressum .....	28
Rocco, armer Hund! .....	29
LeserInnenbriefe .....	30
In eigener Sache... ..	30

**Aktuelles in letzter Sekunde**

Positiv-Nachrichten .....	32
---------------------------	----

**Klima und Gerechtigkeit**

18

**Nicht mehr als eine Randnotiz**

9

**„Die Bucht - The Cove“**

6



**Liebe Mitglieder und Interessenten,**

der Jahreswechsel wird ja häufig dazu genutzt, einmal kurz innezuhalten und sich selber zu fragen, wo man eigentlich steht. Auch wir als Partei wollen das tun.

Das Jahr 2009 war ein Marathon-Wahljahr und ereignisreich in jeder Hinsicht. Bei der Kommunalwahl in Magdeburg erzielten wir 2,5 % und sind ins Stadtparlament eingezogen. Für das Europaparlament, den sächsischen Landtag und den Deutschen Bundestag hat es - wie zu erwarten war - nicht gereicht. Aber dennoch können sich unsere Ergebnisse sehen lassen. Mitten in der Finanz- und Wirtschaftskrise haben wir bei der EU-Wahl zum zweiten Mal in der Parteigeschichte die „magische Eins“ vor dem Komma geschafft! Und der Stimmenanteil von 2,1 % bei der sächsischen Landtagswahl am 30. August 2009 hat unsere Wähler/innen und die anderen Parteien überrascht, denn mit einer „Zwei“ vor dem Komma hatte niemand gerechnet. Mit 0,5 % bei der Bundestagswahl - übrigens unser bestes Bundestagswahlergebnis seit Gründung der Partei - haben wir eine wichtige Hürde genommen; ab dieser Größenordnung erhalten übrigens Parteien staatliche Mittel.

Diese Ergebnisse wären nicht möglich gewesen ohne das große Engagement vieler Parteimitglieder und die Treue unserer Stammwähler. Darauf können wir durchaus auch stolz sein, um motiviert und mit neuer Kraft an das nächste Jahr heranzugehen.

Diese Motivation und Kraft werden wir benötigen, denn was können wir von Schwarz-Gelb in Sachen Tier- und Umweltschutz oder sozialstaatliche Gerechtigkeit erwarten? Über einige dieser „Schiefen“ berichten wir in der vorliegenden Ausgabe - auch über positive Signale, wenngleich diese nicht von der Regierung ausgehen. Auf den Seiten 4 bis 5 geht es zum Beispiel um die Rettung von Fohlen. Auf Seite 7 berichten wir über den Kinofilm „Die Bucht“, der zweifellos mehr bewirken kann als die üblichen Absichtserklärungen unserer Politiker. Wir geben Ihnen Tipps, wie jeder Einzelne seinen persönlichen Beitrag zur Rettung des Klimas leisten kann. Entsprechend der Jahreszeit greifen wir das Thema Jagd wieder einmal auf, denn die Damen und Herren im grünen Loden machen nun verstärkt Wald und Flur unsicher. In der Rubrik „Vorstandsarbeit“ berichten wir über eine von Sabine Pankau maßgeblich mitorganisierte Demonstration mit rund 200 Teilnehmer/innen gegen das von dem Pharmakonzern Boehringer in Hannover geplante Tierversuchslabor. Ferner erfahren Sie etwas über die tierschutzpolitischen Ziele im neoliberalen Koalitionsvertrag, der alles andere als Hoffnung auf eine Verbesserung macht. Aber verlieren Sie bei der Lektüre nicht den Mut!

Stichwort Mut: An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an all diejenigen, die sich im Jahr 2009 für unsere Sache eingesetzt haben. Der Parteivorstand und das Team der ZEITENWENDE wünscht Euch/Ihnen alles erdenklich Gute für das neue Jahr.

Auch 2010 wird uns viel abverlangen! Unsere Vorbereitungen für die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen im Mai sind schon angelaufen. Der Bundesvorstand hat sich viel vorgenommen; alles zu verwirklichen wird schwierig werden, aber wir packen's an - für die Tiere, für die Umwelt, für die Menschen.

Michael Siethoff  
Redaktion ZEITENWENDE



## LV Baden-Württemberg

Monatlicher offener Gesprächs- und Aktionskreis: Von 18:30 bis ca. 21:00 Uhr im Nebenraum des Café „Künstlerbund“, 70173 Stuttgart, Schlossplatz 2. Wegen wechselnder Termine bitten wir, sich bei unserer Landesgeschäftsstelle (Tel. 07166 -1480) oder über [www.tierschutzpartei-bw.de](http://www.tierschutzpartei-bw.de) zu informieren.

## LV Bayern

Informationen für Mitglieder und Interessierte zur politischen Arbeit des Landesverbandes Bayern: werktags von 10:00 bis 18:00 Uhr, Tel. 089 - 25 54 88 01, E-Mail: [christine-engelschall@tierschutzpartei.de](mailto:christine-engelschall@tierschutzpartei.de).

## LV Berlin

Offenes Informations- und Aktiven-Treffen jeden ersten Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr. Ort: Rathaus Wilmerdorf, Fehrbelliner Platz 4 (U-Bhf. Fehrbelliner Platz; U7, U3), Raum 1141. Info über Tel. 030 - 44 65 03 24 oder [artur-kalka@tierschutzpartei.de](mailto:artur-kalka@tierschutzpartei.de).

## LV Hessen

Kontaktmöglichkeit für Mitglieder und Interessierte: Christa Rust, Tel. 069 - 56 02 163 oder E-Mail: [christa.rust@t-online.de](mailto:christa.rust@t-online.de).

## LV Niedersachsen

Kontaktmöglichkeit: Margret Giese, Tel. 05331 - 90 45 25, Fax 05331 - 94 95 0 95 oder E-Mail: [margret-giese@tierschutzpartei.de](mailto:margret-giese@tierschutzpartei.de).

## LV Nordrhein-Westfalen

Infos über die Partei und über geplante Aktionen im Hinblick auf die Landtagswahl sind bei Monika Thau zu erfragen. Kontaktmöglichkeit: Tel. 0211 - 90 23 375 oder E-Mail: [monika-thau@tierschutzpartei.de](mailto:monika-thau@tierschutzpartei.de).

## LV Saarland

Kontaktmöglichkeit für Parteimitglieder und Interessenten: werktags telefonisch von 14:00 bis 16:30 Uhr (0681 - 94 03 207), per E-Mail: [stefan-eck@tierschutzpartei.de](mailto:stefan-eck@tierschutzpartei.de).

## LV Sachsen-Anhalt

Informationen über die politische Arbeit der Partei in Sachsen-Anhalt und im Magdeburger Stadtparlament sind für Mitglieder und Interessierte über die Geschäftsstelle zu erfragen: Telefon 0391 - 56 39 08 46, Telefax 0391 - 60 77 283 oder E-Mail: [betinafassl@aol.com](mailto:betinafassl@aol.com).

## LV Sachsen

Informationen über die Geschäftsstelle unter der Telefon-Nummer: 034346 - 61 475.

## LV Thüringen

Ansprechpartner im „Netzwerk bundesweiter Tierschutz-Notruf“ (0700 - 58 58 58 10). Infos über die Partei und die Arbeit des LV Thüringen: Harald von Fehr, Telefon 03621 - 40 07 66, Fax 03621 - 50 66 11 oder E-Mail: [harald.von-fehr@tierschutz-uni-on.de](mailto:harald.von-fehr@tierschutz-uni-on.de).

## Veranstaltungstermine

### „Antispe-Aktionstag Frankfurt“

Am Samstag, den 19. Dezember 2009 findet in Frankfurt eine Protest-Veranstaltung gegen die systematische Ausbeutung und Tötung von Tieren in unserer speziesistisch eingestellten Gesellschaft statt. Vor verschiedenen Geschäften in der Innenstadt soll in „Mini-Demos“ diese Position zum Ausdruck gebracht werden. Mit einem abschließenden Demonstrationzug wird ein Umdenken in unserer Gesellschaft gefordert. Treffpunkt: 14:30 Uhr bei Escada am Rathenauplatz. Infos: Tierrechtsinitiative Rhein Main e.V. ([info@tirm.de](mailto:info@tirm.de)).

### Demonstration für tierleidfreies Weihnachten

Am 19. Dezember 2009 wird in Fulda auf die Widersprüche des angeblichen „Festes der Nächstenliebe“ aufmerksam gemacht, da Weihnachten mehr und mehr zu einem gigantischen Schlachtfest verkommen ist. Treffpunkt: 12:30 Uhr vor dem Bahnhofsvorplatz. Organisator: Die Tierfreunde (Ortsgruppe Fulda). Weitere Infos: [www.tierrechte-fulda.de](http://www.tierrechte-fulda.de).

### „Fur & Fashion - Frankfurt Pelzfrei“

Am Samstag, den 13. März 2010 wird in Frankfurt gegen die Pelzindustrie protestiert. Dabei wird man sich auf einige Pelz verkaufende Geschäfte in der Frankfurter Innenstadt konzentrieren. Mit Musik, Redebeiträgen und Aktionen wird man die Bevölkerung schonungslos über die grausamen Methoden der Pelzindustrie aufklären. Treffpunkt: Hauptwache, Infostände ab 11:00 Uhr geöffnet. Organisator: Tierrechtsinitiative Rhein Main e.V. ([info@tirm.de](mailto:info@tirm.de)).

### 1. Deutscher Kirchentag „Mensch und Tier“

Vom 27. bis 29. August 2010 findet in Dortmund zum ersten Mal in der Geschichte ein ökumenischer Kirchentag „Mensch und Tier“ statt, bei dem man sich im Ablauf an den üblichen Kirchentagen orientieren wird. Der Dortmunder Kirchentag, der verschiedene interessante Einzelveranstaltungen bietet, endet mit einem zentralen Abschlussgottesdienst unter freiem Himmel. Organisator ist AKUT („Aktion Kirche und Tiere“ e.V.), ein Netzwerk von Christen und Gemeinden, die für den Tierschutz aktiv sind. Weitere Infos: [www.aktion-kirche-und-tiere.de](http://www.aktion-kirche-und-tiere.de). (Auf Grund des bisher schon feststellbaren Interesses schon jetzt Hotel reservieren!)



### In eigener Sache: „Strategie-Treffen“

Aus organisatorischen Gründen wurde unser Strategie-Treffen auf Sonntag, den 21. März 2010 verlegt. Eingeladen sind die Mitglieder des Bundesvorstandes, die Vorstandsmitglieder unserer Landesverbände sowie alle aktiven Mitstreiter/innen in unserer Partei. Anmeldung und weitere Infos über die Bundesgeschäftsstelle.

# Handeln und Leben retten...

## Ein Bericht über Silvia Brown und Samantha King und ihre Fohlen-Rettungsaktionen

Ähnlich wie den Haflinger-Fohlen in Österreich geht es auch den „Freiberger Pferden“ in der Schweiz, denen es zum Teil bereits im Alter von wenigen Monaten „an den Kragen geht“. Mit ca. 6 bis 9 Monaten führt für viele Jungtiere ihr erster Weg fort von der Mutter direkt zum Schlachthof. Warum dies so ist, erfahre ich während meines Besuches bei Silvia Brown in Leisenwald / Wächtersbach (Hessen). Zusammen mit Samantha King - beide sind Mitglieder in unserer Partei - bietet sie hier ein paar „Glückspilzen“ die Möglichkeit, dem Schlachthof zu entrinnen.

Als Silvia Brown im Jahre 2007 ihren Hof in Leisenwald/Wächtersbach bezog, war ihr bereits klar, dass dieses Anwesen die notwendigen Rahmenbedingungen für aktive Tierschutzarbeit bieten würde. Ursprünglich dachte sie hierbei an eine Art „Auffangstation für Hunde“. Auf Grund der zur Verfügung stehenden Flächenkapazität konnte sie sich dann aber bald auch vorstellen, ihr Hilfsangebot auf größere Tiere zu erweitern, deren Rettung oft gerade an der weiteren Unterbringung und den damit verbundenen Folgekosten scheitert. Silvia Brown ist in ihrem Engagement grundsätzlich auf keine Tierart festgelegt. Sie betreibt breit gefächerten Tierschutz, setzt sich an vielen Fronten ein und schreckt auch nicht vor bürokratischen Auseinandersetzungen

mit Behörden zurück. Die Fohlen-Rettung steht aber inzwischen im Mittelpunkt ihrer Tierschutzaktivitäten.

Allein in den letzten zwei Jahren entkamen neun Fohlen durch die Aufnahme bei Silvia Brown dem Schlachter. Vier Fohlen

konnten zwischenzeitlich vermittelt werden. Zwei der aufgenommenen Schützlinge, „Baleika“ und „Laguna“, sind mittlerweile 3-jährig und stehen vergnügt auf einer der Koppeln von Silvia Brown - zusammen mit „Midnight Dream“, einer aus-

rangierten Traberstute und „Armani“, einem zum Erfolg geprägten und infolgedessen auf einem Auge erblindeten Turnierpferd. Sie haben hier ihr Zuhause gefunden, denn Silvia Brown würde sich - nach eigenen Angaben - nie mehr von ihnen trennen.

Anders verhält es sich bei den drei Neuankommelingen „Chivas“, „Luchs“ und „Nikita“. Vor zwei Wochen kamen diese drei Pferdekinder eines Abends auf dem Hof von Silvia Brown an. Nach der plötzlichen und endgültigen Trennung von ihren Müttern



Silvia Brown mit einem geretteten Fohlen

und einer stundenlangen Odyssee über die Schweizer Grenze bis ins hessische Wächtersbach haben sie sich zwischenzeitlich gut eingelebt. Diese drei Fohlen stehen aber zur Vermittlung - nicht zuletzt, um weitere Rettungsaktionen zu ermöglichen.

Ein paar Hintergrundinformationen: Die „Freiberger Pferde“ sind eine alte bzw. die ursprüngliche Pferderasse aus einer Schweizer Zuchtlinie. Da die Nachfrage nach diesen robusten Reit- und Lastpferden, die bei den Gebirgsjägern der Schweizer Armee Verwendung fanden, geringer wurde, ging die Population im Laufe der Zeit immer mehr zurück. Deshalb wurde ihre Zucht zwecks Rassenerhalts staatlich gefördert. Leider wird die Subventionierung, wie es oft geschieht, aus Profitgier hemmungslos ausgenutzt. Hinzu kommt auch, dass in der Schweiz Fohlenfleisch geschätzt wird.

All diese Umstände führen zu dem tragischen Ergebnis, dass Bauern und Pferdezüchter „auf Teufel komm raus“ jährlich die Stuten belegen lassen, die im Frühjahr geborenen Fohlen im Herbst oder Winter abstoßen und die staatlichen Subventionen kassieren.

### Wer stets Glück hat, ist der profitgierige Züchter...

Wenn ein Fohlen Glück hat und dem „Rasse-Typ“ entspricht, findet es einen neuen Besitzer und darf leben; hat es Pech, landet es im Schlachthof. Wer stets Glück hat, ist der profitgierige Züchter, denn bei jeder der beiden Varianten klingelt die Kasse - Vater Staat macht's möglich!

Aufmerksam auf diesen Missstand wurde Silvia Brown durch den Kontakt mit Frau Bätzi Grossenbacher, Schweiz, die seit Jahren erfolgreich „Freiberger Pferde“ vermittelt. Einen Eindruck von Ausmaß und Umfang dieser Tätigkeit sowie Informationen über zu vermittelnde Tiere findet man auf der Internetseite von Frau Grossenbacher ([www.freiberger-emmental.ch](http://www.freiberger-emmental.ch)).



**Samantha King in Aktion**

Durch diesen Kontakt kamen auch „Chivas“, „Luchs“ und „Nikita“ zu Silvia Brown. Sie werden in Kürze wieder auf oben genannter Homepage zu finden sein und ein neues Zuhause suchen.

Die engagierte Tierschützerin Brown rettet über diese Internetseiten nur Fohlen, die bei Nicht-Verkauf geschlachtet werden. Sie werden nach dem Erwerb durch Silvia Brown von der Internetseite entfernt und nach der „heißen Phase“ der Vermittlung der „Freiberger Fohlen“ (September bis Dezember) dort wieder online gestellt. Der Grund: Es steht hinter der Vermittlung ein enormer zeitlicher Druck, denn ähnlich wie bei der Rettung von Hunden aus Tötungsstationen ist auch bei dem Freikauf der „Freiberger Fohlen“ ein zeitlicher Rahmen vorgegeben, in dem die Tiere verkauft bzw. vermittelt werden müssen. Wird das zeitliche Limit überschritten, werden die Tiere ohne weiteren Aufschub zum Schlachthof gebracht. Daher ist bei der Vermittlung höchste Eile geboten und den Fohlen die oberste Priorität einzuräumen, deren zeitliches Limit am Ablaufen ist. Sind im Dezember/Januar die „Stoßzeiten“ vorbei, wird mit der Vermittlung der geretteten - nur provisorisch untergebrachten - Tiere begonnen.

Bislang bestreiten unsere Parteimitglieder Silvia Brown und Samantha King ihre Rettungsaktionen aus eigenen Mit-

teeln. Die Kosten für ein Fohlen (Freikauf, Zoll- und Bearbeitungsgebühren sowie Transport) belaufen sich auf ca. 1.500,- Euro. Jeder Tier- und insbesondere jeder Pferdebesitzer weiß, dass die weitere Unterhaltung ein Vielfaches dieser „Anschaffungskosten“ übersteigt. Um die Rettung der „Freiberger Pferde“ langfristig weiterverfolgen und möglicherweise ausbauen zu können, wird dringend finanzielle Unterstützung benötigt!

Mindestens ebenso wichtig wie die Rettung der Fohlen ist Silvia

Brown die Aufklärung über diese Tiertragödie. Sie will das Projekt weiter vorantreiben und im kommenden Jahr einen

### Vermittlung läuft über Mund-propaganda

gemeinnützigen Verein gründen, mit dem sie noch gezielter in die Öffentlichkeit treten kann. Die dem Verein zufließenden Spenden wären dann auch steuerabzugsfähig. Der Grundstein hierfür ist bereits gelegt.

Silvia Brown hat zurzeit noch keine eigene Homepage, daher läuft die Vermittlung der Fohlen bisher noch ausschließlich über Mundpropaganda oder über Frau Grossenbachers Internetseite.

Und ab jetzt - denn gemeinsam sind wir stark - auch über die Redaktion der ZEITENWENDE sowie über die Bundesgeschäftsstelle der Partei.

*Daniela Rinkenberger*  
Redaktion ZEITENWENDE

### Die Kosten für ein Fohlen belaufen sich auf ca. 1500,- Euro

An dieser Stelle möchten sich Silvia Brown und Samantha King bei unseren Parteimitgliedern ausdrücklich bedanken, die beim 24. Bundesparteitag in Frankfurt a. M. die vorstehenden Rettungsaktionen durch großzügige Spenden unterstützt haben. Kontakt für ambitionierte Pferdefreund/innen und potentielle Unterstützer/innen:  
Tel. 06053 - 61 80 66,  
E-Mail: [silvia010@web.de](mailto:silvia010@web.de)





# „DIE BUCHT – THE COVE“

## Reflexionen über die Wirkung eines Kinofilms

Der spektakuläre Film „DIE BUCHT-THE COVE“ sorgt weltweit für Empörung, denn er ist eine Dokumentation des Grauens. Am 01. September jeden Jahres wird in der japanischen Küstenstadt Taiji die Delfin jagd eröffnet. In der Fangsaison bis März werden 20.000 dieser sensiblen Meeressäuger abgeschlachtet. Bisher hatte noch niemand dieses Massaker gefilmt, doch der Ex-Flipper-Trainer Ric O'Barry realisierte jetzt mit beeindruckendem Einsatz diesen „Öko-Thriller“.

Von japanischen Fischern und der Polizei gejagt, gelangen ihm Aufnahmen von entsetzlicher Grausamkeit: Hinter blickdichten Planen findet das weltweit größte Gemetzel an Delfinen statt. Sie werden in die Enge getrieben, mit Messern und Lanzen erstochen, wälzen sich sterbend in ihrem Blut, trächtige Delfinmütter, Delfinbabys - die Fischer kennen keine Gnade. Lebende Tiere werden für 150.000 Dollar an Delfinarien verkauft, die toten Delfine landen für 500 Dollar in Kochtöpfen. Während Ric O'Barry sich im Drehgebiet aufhielt, verschonten die Fischer die Tiere - und schlugen danach umso grausamer zu: Sie töteten 100 Große Tümmler und 50 Grindwale. Die japanische Polizei soll nicht hinter dem Gemetzel stehen, kann aber aufgrund von Regierungsbefehlen nicht handeln. Es ist zu hoffen, dass die Regierung Japans endlich die Genehmigungen zurücknimmt! Keine Nation, die sich für fortschrittlich hält, darf sich solche Grausamkeiten erlauben!

Schon lange kämpfen auch deutsche Delfinschützer wie Jürgen Orthmüller und Andreas Morlock für ein Einfuhrverbot von Delfinen sowie für die Schließung von Delfinarien. Doch ohne durchschlagenden Erfolg. Ich habe Jürgen Orthmüller zum Film „Die Bucht“ und dessen Auswirkungen befragt:

**Haben Sie, seitdem der Film „Die Bucht“ in den Kinos läuft, mehr Feedback auf ihre Arbeit erhalten?**

Es gab beim WDSF, dem Wal- und Delfinschutz-Forum, von Interessenten intensive Reaktionen auf den Film. Etliche Aussagen gingen in die Richtung, dass der Film vielleicht zu blutrünstig wäre, um ihn sich selbst anzusehen. Das konnten wir entkräften. Der Film zeigt nur die „Disney-Version“ der japanischen Delfintreibjagd. Dies bedeutet, dass nicht gezeigt wird, wie brutal und blutrünstig die japanischen Fischer die Delfine und Kleinwale abschlachten. Die Aufmerksamkeit in der Bevölkerung ist für das Leid der Delfine durch den Kinofilm und durch die intensive Berichterstattung in den Medien sehr sensibilisiert worden.

**Was kann der Einzelne tun, um die Ausbeutung der Delfine und Wale zu beenden?**

Die Ausbeutung der Delfine und Wale kann jeder Einzelne verhindern, indem er kein Delfinarium mehr besucht. Wichtig ist auch die Unterstützung der Delfin- und Walschutz-Organisationen, die sich aktiv für den Schutz der Meeressäuger einsetzen.

**Haben Demonstrationen zum Schutz**

**der Delfine bisher etwas gebracht?**

Das WDSF hat zusammen mit der Organisation ProWal selbst die Erfahrung gemacht, dass öffentliche Kundgebungen zum Schutz der Delfine und zur Forderung eines ausnahmslosen Importverbots, wie z.B. vor dem Brandenburger Tor und vor den deutschen Delfinarien, meist nur Politiker in der Opposition bewegt und keine Gesetzesänderung durch die Regierung bewirkt.

**Herr Orthmüller, ich danke Ihnen für Ihre Ausführungen!**

Der Film hatte bereits zur Folge, dass die australische Stadt Broome ihre Städtepartnerschaft mit Taiji aufkündigte, nachdem die Gräueltaten in die Öffentlichkeit gelangt waren. Tausende deutsche Kinobesucher werden nach diesem schockierenden Film Wal- und Delfinschutz mit anderen Augen sehen. Wenn „Die Bucht“ bei uns bewirkt, dass zukünftig Delfinarien gemieden werden, ist schon viel erreicht!

Der Regisseur des Films, Louie Psihoyos: „Delfine sind die einzigen bekannten Wildtiere, die Menschen in Not zu Hilfe eilen. Jetzt ist es Zeit, dass wir ihnen helfen.“

*Sabine Pankau*

Redaktion ZEITENWENDE

## EMOTION FOR THE OCEAN:

## SOS - SAVE OUR SEAS

Seit Menschengedenken haben uns die Weltmeere ernährt. Doch binnen weniger Jahrzehnte ist es uns gelungen, die einst so artenreiche Tierwelt des Meeres an den Rand des Abgrunds zu treiben.

Während noch zu Beginn dieses Jahrhunderts die Fischer mit selbst geknüpften Netzen zur See fuhren, um ihren Familien eine Lebensgrundlage zu erwirtschaften, plündern heute hoch technisierte Fangflotten, welche eher schwimmenden Vernichtungslagern gleichen, die Ozeane aus. Durch die verantwortungslose Fischereipolitik vieler Nationen und die daraus resultierende Überfischung der Weltmeere werden laut einer Prognose der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations/Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen) innerhalb der nächsten 35 bis 40 Jahre alle vom Menschen genutzten Fischarten ausgemerzt und für immer von unserer Erde verschwunden sein.

Der globale Heißhunger auf billigen Fisch bedroht nicht allein das Überleben jener Arten, die das Pech hatten, vom Menschen als schmackhaft empfunden zu werden. Darüber hinaus werden einer endlosen Zahl anderer Meereslebewesen, wie Delfine, Wale, Meeresschildkröten und Haie, Treibnetze und Langleinen zum Verhängnis.

Die Prognosen sind düster! Mehr als 80 Prozent der Bestände in Europa sind bereits total überfischt. Weltweit ist es fast ein Drittel, heißt es seitens der UN-Ernährungsorganisation. Die Situation wird verheerend, wenn nicht gar hoffnungslos, wenn die globalen Fischbestände einmal ausgelöscht sind. Auch den Korallenriffen steht auf Grund der Erwärmung der Ozeane ein unumkehrbarer Kollaps bevor, der das Ende der noch verbliebenen Fischarten einläuten wird. Wir müssen alles Erdenkliche tun, um das Massaker an den Milliarden von Meeresbewohnern aufzuhalten - es geht auch um das Überleben eines Großteils der Menschheit. Mit Fisch wird 15 bis 20 Prozent des Eiweißbedarfs der Weltbevölke-

rung gedeckt, allein eine Milliarde Menschen im asiatischen Raum ernähren sich fast ausschließlich von Fisch und anderem Meeresgetier.

Nach wie vor stoßen das unermessliche Tierleid in den Ozeanen und die herannahende ökologische Katastrophe bei unseren Politiker/innen auf taube Ohren. Die schwarz-gelbe Regierung ist immer noch mit dem Ausbügeln der Finanz- und Wirtschaftskrise beschäftigt, die sich im Vergleich zum drohenden Kollaps unseres globalen Ökosystems wie eine Trivialität ausnehmen.

Dabei hat die Politik eines nicht verstanden: Wenn wir den Raubbau an unseren Ozeanen nicht bald beenden, werden die



Ökosysteme der Meere kollabieren. Funktionalisieren diese Systeme nicht mehr, werden die Ozeane sterben, was auch zum Zusammenbruch der Zivilisation, wie wir sie kennen, führen könnte! Wir haben die Wahl zwischen einem gedankenlosen kollektiven Massenselbstmord oder der Entscheidung, ab sofort den Raubbau an den Weltmeeren zu beenden, insbesondere die Fischerei drastisch zurückzufahren.

Wie brisant dieses Thema ist, zeigt sich daran, dass - obwohl die Politik versagt hat - die Wirtschaft bereits reagiert. So gab die Lebensmittelkette Kaufland kürzlich bekannt, dass sie den stark gefährdeten Rotbarsch aus ihrem Sortiment nehmen wird.

Kaufland verzichtet außerdem auf den Verkauf von Aal, Dornhai, Marlin, Papageifisch, Red Snapper, Rochen, Roten Thun, Schwertfisch, Weißen Heilbutt und Wildstör und kündigte darüber hinaus an, auch weitere Fischarten auf den Grad ihrer Gefährdung zu prüfen.

Um auf die dramatische Situation der Meere aufmerksam zu machen, wird die Partei Mensch Umwelt Tierschutz mit der Kampagne „EMOTION FOR THE OCEAN: SOS - SAVE OUR SEAS“ ab 2010 in die Offensive gehen. Die Kampagne begann bereits mit spontanen Flugblatt-Aktionen vor Kinos in Marburg, München und Herrsching im Anschluss an die Vorführung des schockierenden Dokumentarfilms „Die Bucht - The Cove“. In Zukunft wird die Kampagne mit weiteren Aktionen in deutschen Großstädten fortgeführt, um die Bürger/innen unseres Landes und die Wirtschaft für den Schutz der Meere zu mobilisieren. Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz wird versuchen, durch die Vergabe eines Zertifikates Restaurants und Lebensmittelketten zu bewegen, dem Vorbild Kauflands zu folgen und gefährdete Fischarten aus dem Sortiment zu streichen.

**...werden die Ökosysteme der Meere kollabieren.**

Julius Berrien

Redaktion ZEITENWENDE

**Wenn wir den Raubbau nicht bald beenden...**



Julius Berrien

#### Infos zum Autor

Geboren am 09.05.89 in Berlin, Internationales Bakkalaureat/Schule Schloss Salem a. Bodensee, Parteimitglied, Unterstützer der Organisation „Sea Shepherd“

## Über die Hege und Pflege der Natur

# Jägerlatein

Ich hoffe, Sie haben niemanden in Ihrer Verwandtschaft oder Bekanntschaft, von dem es heißt, er habe einen Jagdschein bekommen, denn das würde heißen, er gilt - auf Grund massiver psychischer Störungen - als nicht zurechnungsfähig! Gleichzeitig würde ihm (lt. § 20 StGB, früher war es § 51) Schuldunfähigkeit attestiert, was bedeutet: Er kann nicht bestraft werden. Zum Beispiel dann, wenn er in Wald und Flur wild „durch die Gegend ballert“. Wobei wir beim Thema wären!

Dass bei den Damen und Herren mit dem Jagdschein tatsächlich psychische Auffälligkeiten die Regel sind, wurde während der am 07. November 2009 vor dem Mainzer Dom stattgefundenen Mahnwache - in dem Gotteshaus zelebrierte man zur gleichen Zeit eine Hubertusmesse - wieder einmal deutlich: Ein Jäger erklärte den anwesenden Demonstrant/innen allen Ernstes, die Jagd sei notwendig, um Deutschlands Straßen sicherer zu machen, denn ohne das Eingreifen der Jäger in die Natur würden die Verkehrsunfälle mit Wild drastisch in die Höhe schnellen. Jeder weitere Kommentar über den Geisteszustand dieses Herrn ist wohl überflüssig!

Währenddessen wurde im Dom mit einer salbungsvollen Predigt das blutige Treiben in „Gottes Natur“ kirchlich abgesegnet, und einige Herren im grünen Loden versuchten, die Jagdgegner/innen draußen über waidmännische Gerechtigkeit und Natur- und Tierschutz in Form von „Hege und Pflege“ aufzuklären.

Auch die Ausführungen der „Heger und Pfleger“ ließen wieder Zweifel an deren Zurechnungsfähigkeit aufkeimen: Bei unserem Wald handele es sich ja nicht um eine Natur-, sondern eine Kulturlandschaft, die vom Menschen geschaffen und von ihm genutzt würde, also auch von ihm „bearbei-

tet“ werden müsse - eine Umschreibung für den „Mord“ an jährlich über 5 Millionen Wildtieren...

Darüber spricht der Waidmann verständlicherweise nicht gern, und er zieht es vor, das wahre Motiv - die Leidenschaft, zu töten - mit Tier-, Natur- oder gar Umweltschutz zu kaschieren. Dass der Wald auch ohne das Zutun der Jäger, ohne die Kontaminierung durch Tonnen von Bleischrot, keine öde Landschaft wird, zeigen jagdfreie Zonen, wie beispielsweise die griechische Insel Tilos, der Kanton Genf und italienische Nationalparks, Gebiete, in denen die Jagd seit Jahrzehnten verboten ist.

Seit fast 500 Millionen Jahren entwickelten sich Fauna und Flora in einem natürlichen Gleichgewicht. Die Natur reguliert sich normalerweise selbst und ist trotzdem weit davon entfernt, im ökologischen Chaos zu versinken. Seit grauer Vorzeit gibt es schon Verbiss durch Rehe und Hirsche, und Wildschweine durchpflügen den Boden auf Nahrungssuche. Der Wald hat es überlebt und sich prächtig entwickelt. Bis der Mensch kam...

Es stellt sich die grundsätzliche Frage: Welche Funktion soll der Wald eigentlich erfüllen? Soll er als „Kulturlandschaft“ dem

Menschen dienen, Holz und Wildbret liefern, oder soll er eine ökologische Insel in unserer technisierten und weitgehend zubetonierten Welt sein, in der sich die Natur noch entfalten darf? Der Jäger entscheidet sich für den ökonomischen Nutzen und beharrt darauf, den Wald zu „bearbeiten“. Die Damen und Herren mit dem „Jagdschein“ sind mit ihrer abwegigen Sichtweise vielleicht doch nicht ganz so unzurechnungsfähig, sondern nur Heger und Pfleger einer entarteten Kultur und Menschen-gemachten Natur. Sie sind also keine Natur- und Tierschützer, für die sie sich halten, sondern „Kulturlandschaftsschützer“.

Tierschützer und Tierrechtler hingegen entscheiden sich für eine Natur, der die Möglichkeit zur Selbstregulierung gelassen wird. Diametraler könnten die Gegensätze nicht sein, denn es geht um Grundsätzliches. Wir wollen nichts von dieser Art „Kultur“, weil sie zu einer Unkultur gekommen ist. Wir wollen, dass sich die Menschheit nicht mehr für das Maß aller Dinge hält und akzeptiert, dass diese Erde nicht allein für

sie da ist. Die Menschheit muss endlich ihren „Jagdschein“ abgeben! Sie darf nicht mehr ungestraft, weil unzurechnungsfähig, diesen Planeten und den größten Teil seiner Bewohner, die Tiere, malträtieren.

Stefan Bernhard Eck/Michael Siethoff  
Redaktion ZEITENWENDE



**Der Jäger beharrt darauf, den Wald zu „bearbeiten“.**



**W**örtlich heißt es auf Seite 50 des Vertrages: „Tierschutz und Tiergesundheit. Der Tierschutz hat eine zentrale Bedeutung. Wir setzen uns für artgerechte Tierhaltung und -ernährung ein. Wir wollen den Tierschutz in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung im Einklang mit der Wirtschaftlichkeit voranbringen. Zur Verringerung von Tierversuchen werden wir die Entwicklung von Ersatzmethoden weiter fördern. Erfolgreicher Tierschutz kann insbesondere auch auf europäischer und internationaler Ebene verwirklicht werden. Wir setzen uns dafür ein, dass Tiertransportzeiten in der EU weiter begrenzt werden.“

Wie sind diese wenigen Zeilen zu interpretieren?

Schwarz-Gelb redet scheinheilig von einer zentralen Bedeutung des Tierschutzes - Merkel & Co. wollen ja die Millionen von Tierfreund/innen in unserem Land nicht ganz verprellen. Aber was von solchen leeren Worthülsen zu halten ist, muss nicht näher kommentiert werden.

Artgerechte Tierhaltung und -ernährung ist im deutschen „Tiernutzgesetz“ geregelt, in dem Tierquälerei und katastrophale Haltungsbedingungen mit dem Begriff „artgerecht“ beschönigt und legitimiert werden. Bundeskanzlerin Merkel und Ministerin Aigner, die sich strikt weigern, das tierfeindliche Machwerk von Grund auf zu reformieren, können mit geschwelter Brust behaupten, sie setzten sich für eine artgerechte Haltung von „Nutztieren“ ein – alles gemäß den Buchstaben des deutschen Tierschutzgesetzes.

Wenn es heißt, „Tierschutz in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung im Einklang mit der Wirtschaftlichkeit voranbringen“, lässt dies nichts Gutes ahnen. Es geht der neoliberalen Koalition zweifellos weniger um die Tiere als vielmehr um

## Im Fokus: Tierschutz im Koalitionsvertrag von Schwarz-Gelb

# Nicht mehr als eine Randnotiz...

Nach dreiwöchigen Koalitionsverhandlungen haben die Vorsitzenden von CDU, CSU und FDP, Angela Merkel, Horst Seehofer und Guido Westerwelle, am 26. Oktober 2009 in Berlin den 132 Seiten umfassenden Koalitionsvertrag „Wachstum. Bildung. Zusammenhalt.“ unterzeichnet. Mit gerade einmal 15 Zeilen sind darin die tierschutzpolitischen Ziele von Merkel, Westerwelle & Co. nicht mehr als eine lapidare Randnotiz, wodurch klar ersichtlich wird, welchen Stellenwert die im Jahr 2002 in Kraft getretene „Staatszielbestimmung Tierschutz“ in dieser Regierungskoalition einnehmen wird.

Wirtschaftlichkeit, Produktivitätssteigerung und um Lobbyinteressen. „Tierschutz im Einklang mit Wirtschaftlichkeit“ ist eine verlogene Umschreibung mit der Absicht, auf dem Rücken wehrloser Tiere die Profite zu maximieren. Und da unsere Regierung vermeiden will, vor der eigenen Haustür zu kehren, wird die Lösung der anstehenden Probleme dadurch gezielt verzögert, dass man sie auf die europäische und internationale Ebene verlagert.

Mit der angeblich ausreichenden Förderung von Ersatzmethoden für Tierversuche

und mit einer weiterreichenden Begrenzung von Tiertransportzeiten lenkt man geschickt von machbaren nationalen Alleingängen in der Agrarpolitik ab und versucht sich bei möglichst vielen blauäugigen Tierfreund/innen lieb Kind zu machen. Denn welcher Fleisch-essende Tierfreund spricht sich nicht gegen Tiertransporte und Tierversuche aus?

Auch im Abschnitt zum Bundesjagdgesetz auf Seite 49 lässt sich indirekt etwas über die geheuchelte Tierfreundlichkeit dieser Regierung herauslesen:

„Bundesjagdgesetz. Damit Jäger ihren Auftrag zur nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen zu Gunsten der >

**Schwarz-Gelb redet scheinheilig von...**

**...einer zentralen Bedeutung des Tierschutzes.**



Erhaltung der Biodiversität nachkommen können, treten wir dafür ein, das Bundesjagdgesetz grundsätzlich in seiner jetzigen Form zu erhalten.“

Jäger haben also den staatlichen „Auftrag zur nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen“! Mit „Ressourcen“ diskreditiert diese Regierung empfindungsfähige Lebewesen, die genau wie wir Freude und Kummer sowie Wohlsein und Schmerz verspüren können. Und gemäß dem üblichen Jargon („Jägerlatein“ wäre zutreffender) wird der millionenfache Mord in Wald und Flur mit der Erhaltung der Artenvielfalt legitimiert, obwohl es mittlerweile selbst der letzte Hinterbänkler im Bundestag begriffen haben sollte, dass Tierarten durch die Jagd nicht erhalten werden, sondern dass das Gegenteil

### Die Jägerlobby hat den Bundestag fest im Griff!

der Fall ist. Die Jägerlobby hat den Bundestag fest im Griff!

Wahrscheinlich gehören etliche der Damen und Herren, die für den Koalitionsvertrag verantwortlich zeichneten, selbst der „Gilde im grünen Loden“ an.

Das Demokratieverständnis von Bundeskanzlerin Merkel reicht eben nicht aus, um zwei Dritteln der deutschen Bevölkerung Gehör zu schenken, die sich laut repräsentativen Umfragen der letzten Jahre gegen die Jagd ausgesprochen haben. Das Bundesjagdgesetz bleibt also in den kommenden vier Jahren in seiner jetzigen Form bestehen. Die letzten Feldhasen (sie stehen auf der roten Liste) werden durch Schrotladungen zerfetzt, die grausame Fallenjagd geht weiter, Hunde und Katzen, die sich zu weit vom Haus entfernen, werden weiterhin abgeknallt und die Natur mit Tonnen von Bleischrot aus den Büchsen der Jäger/innen kontaminiert. Waidmanns Heil, Frau Kanzlerin!

Ebenfalls auf Seite 49 des Koalitionsvertrages wird mit fünf Zeilen die Fischerei

abgehandelt: „Fischerei. Wir unterstützen eine nachhaltige Binnen-, See-, Küsten- und Kutterfischerei, die Bestände erhält, artgerecht ist und den Tierschutz sichert. Wir werden die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Aquakultur verbessern und auf europäischer Ebene auf die Erstellung eines Managementplans für Kormorane drängen. Wir treten mit Nachdruck für die Einhaltung des internationalen Walfangverbots ein.“

Nachdem in der Nord- und Ostsee durch jahrelange Überfischung die Bestände dramatisch gefährdet sind, weil seit Jahrzehnten die Fischereipolitik kläglich versagt hat, redet man jetzt - der Kollaps der Ozeane steht kurz bevor - von nachhaltiger und artgerechter Fischerei. Welche Beschränktheit sich hinter dem Begriff „artgerechte Fischerei“ verbirgt, erschließt sich nur dem Normaldenkenden. (Es ist also gemäß der Art der Fische, dass sie gefangen und getötet werden. Die Ignoranz scheint unter den „Christlich-Neoliberalen“ inflationär zu grassieren!)

Dass Aquakulturen sowohl die Weltmeere als auch das Weltklima schädigen, sollte auch einer Bundeskanzlerin Merkel

und/oder ihrem Stab bekannt sein. Aber nein, man setzt auf das große Geld, das mit Fisch-KZs verdient werden kann, wenn sich die letzten

Fische in den Weltmeeren für immer verabschiedet haben. Die FAO rechnet damit, dass dies binnen drei oder vier Jahrzehnten der Fall sein wird. Also jetzt schon die notwendigen Rahmenbedingungen für das große Geschäft mit dem Fisch schaffen, wenn die Ozeane leer gefischt sind.

Was sich hinter einem „Managementplan für Kormorane auf europäischer Ebene“ verbirgt, ist klar. Es geht um die europaweite Bekämpfung dieser großen, schönen Wasservögel, weil sie als Konkur-

renten (Kormorane ernähren sich von Fisch) der europäischen Binnen- und Küstenfischerei betrachtet werden.

Wieder ein Ablenkungsmanöver: Schwarz-Gelb tritt „mit Nachdruck für die Einhaltung des internationalen Walfangverbotes ein“. Warum machen sich Merkel & Westerwelle nicht auch stark (durch ein nationales Import-

### Wieder ein Ablenkungsmanöver...

verbot) für den vom Aussterben bedrohten Mittelmeer-Thunfisch, warum nicht für die Haie, denen die Flossen bei lebendigem Leibe abgeschnitten werden? Warum spricht man/frau sich nicht gegen die Einfuhr von Delfinen für Delfinarien aus? Ganz einfach: Mit Wal-Produkten wird in Deutschland kein Geld verdient, aber mit Thunfisch in Dosen oder, filetiert, mit Hai-Steaks und Schillerlocken (geräucherter Bauchlappen des Katzenhaies) - und mit Delfinarien.

In scharfer Form kritisierten die fünf Wirtschaftsweisen kürzlich den Koalitionsvertrag, weil zwar Steuersenkungen darin vereinbart wurden, nichts aber zum Abbau der immensen Staatsschulden getan werden soll. Die Regierung möge auf dem Gebiet der Einkommenssteuer „kleine Brötchen“ backen, lautete die Empfehlung des Sachverständigenrates.

Wir sind zwar keine Wirtschaftsweisen, aber wir können unter anderem beim Thema Tierschutz mitreden. Unsere Empfehlung an Schwarz-Gelb: Eine Tierschutzpolitik, die diesen Namen auch verdient, ergibt sich dadurch, dass man Tiere als empfindungsfähige Lebewesen mit existentiellen Rechten anerkennt und dementsprechend behandelt! Entsorgen Sie Ihre zu Papier gebrachten tierschutzpolitischen Ziele in den nächsten Mülleimer, denn sie sind nicht einmal das Papier wert, auf das sie geschrieben wurden.

Stefan Bernhard Eck

Redaktion ZEITENWENDE







## Real gelebte Demokratie

# Vision oder Illusion?

Gibt es eine Alternative zur parteiengelenkten Scheindemokratie auf bundesstaatlicher Ebene, die langsam aber sicher zur reinen Diktatur verkommt?

Die etablierten Kräfte (die großen Parteien, Konzerne, Gewerkschaften und Amtskirchen) beantworten die Frage mit einem klaren „NEIN“. Diesen Kräften sollten wir jedoch keinen Glauben schenken, denn gerade sie sind die Profiteure des gegenwärtigen Systems und leben auf Kosten der Sozialgemeinschaft „wie die Mäden im Speck“, wohingegen immer mehr Menschen verarmen. Es gibt sie aber, die Alternative zur parteiengelenkten Scheindemokratie, welche die Reichen nicht noch reicher und die Armen nicht noch ärmer werden lässt.

Das Stichwort heißt dabei Regionalisierung.

Überlegen Sie einmal - hatten Sie in den letzten 60 Jahren auch nur das geringste Mitspracherecht bei wichtigen Entscheidungen wie diesen: Bundeswehreinräte in Krisengebieten, Wiedervereinigung, Einführung des Euro, Hartz I bis IV, Grundgesetz oder andere Gesetze, Gestaltung der Zwangsversicherungssysteme, Rechtsschreib-, Gesundheits-, Renten- oder andere „Reformen“, aber auch Wahl des Bundeskanzlers oder Bundespräsidenten?

Die Antwort lautet ohne Zweifel: Nein!

Die Ursache der immer rascher zunehmenden Entmündigung der Bürger/innen liegt vor allem darin begründet, dass sich beinahe in allen Ländern dieser Erde Parteien den Staat zu eigen gemacht haben und ihn als Spielfeld ihrer politischen Machtinteressen missbrauchen. Erst wenn die Mehrheit der Menschen begreift, dass sich auf staatlicher Ebene Sozial-, Umwelt- und Wirtschaftspolitik nicht mehr vereinbaren lassen, können wir darangehen, die uns zukünftig ins Haus stehenden Probleme zu lösen. Solange jedoch die Vertreter/innen des bisherigen Systems die bestehenden Verhältnisse eisern verteidigen, wird sich die Schere zwischen Arm und Reich, zwischen sozial stark und schwach, Fortschritt und Rückschritt immer weiter öffnen.

Wir stehen heute in der westlichen Welt, aber auch zunehmend in den Schwellenländern bzw. in den künftig sich entwickelnden Ländern der heute noch „Dritten Welt“, vor gigantischen Veränderungsprozessen. Da den „Eliten“ unserer Zeit

offenbar der Blick für die Notwendigkeit eines völligen Umdenkens fehlt, liegt es an uns, für die bislang noch unter staatlicher Kuratel gehaltene Bevölkerung ein völlig neuartiges demokratisches Modell zu entwickeln und dieses politisch zu artikulieren.

## Demokratie kann nur in der Region funktionieren

Aus der selbst verschuldeten Misere gibt es nur einen Ausweg, der allerdings mit epochalen Veränderungen einhergehen wird und grundsätzliche Auswirkungen auf das bisher vertretene und verteidigte Staatsverständnis zeitigen dürfte: Der den Menschen übergestülpte Staat als soziale Entität muss ad acta gelegt werden. Sämtliche Belange, die unter „Sozialpolitik“ zu subsumieren sind, sollten Angelegenheit kommunaler bzw. regionaler Entitäten sein. Dementsprechend muss das „Sozialstaatsprinzip“ wieder redelegiert werden, nämlich auf kleine demokratiefähige Einheiten (Gemeinden und Regionen), die auf die Bedürfnisse der Menschen >

wesentlich sinnvoller, unbürokratischer und auch effizienter reagieren können.

Echte Demokratie kann nur auf lokaler und regionaler Ebene funktionieren - und deshalb benötigen wir die Regionalisierung der Demokratie!

Genau hier setzt mein Lösungsvorschlag an: Danach wählt das Volk seine politischen Vertreter/innen und Richter/innen autark und unabhängig von Parteien, und zwar innerhalb der jeweiligen Kommunen und Regionen. Parteien werden zurückgeführt auf Vereine, die sich selbstverständlich weiterhin an der politischen Willensbildung beteiligen dürfen. Alle drei Gewalten - die Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit - spielen sich überwiegend auf lokaler und regionaler Ebene ab. Betriebliche Angelegenheiten werden grundsätzlich im Betrieb selbst geregelt, was zwar zu einer Entmachtung der Gewerkschaften und der Abschaffung des Tarifrechts führen würde, aber die Belegschaft via Betriebsrat enorm stärkt. Nicht mehr die Parteien, Konzerne und Kirchen beherrschen dann den Staat, sondern die Strukturen der einzelnen Kommunen und Regionen mit ihren Vertreter/innen, die durch demokratische Volksabstimmung gewählt wurden.

Gesetzgebende, verwaltende und Recht sprechende Gewalt würde somit die Angelegenheit der Bürgerschaft selbst sein, die sich eine örtlich angepasste Verfassung geben kann. Bei überregionalen Angelegenheiten würden bei Bedarf Landes- und/

oder Bundesgremien einberufen werden. Die von den Bürgerschaften dorthin entsandten Vertreter/innen müssten sich dabei strikt an das erteilte Mandat ihrer Wähler/innen halten, was obrigkeitshörigen „Parteisoldaten“ keine Spielräume für irgendwelche Machenschaften mehr lässt. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Menschen wären in der Lage, über die Grundausrichtung der Meinungs- und Willensbildung innerhalb ihrer eigenen Bürgerschaft und sogar darüber hinaus frei und maßgeblich mitzubestimmen - das Gegenteil der parteiengelenkten Scheindemokratie auf bundesstaatlicher Ebene heute.

Wer diesen Gedanken - für viele wohl utopisch anmutend - nun mit der Kritik begegnet, dies stelle einen Rückfall in die Kleinstaaterei des europäischen 18. und 19. Jahrhunderts dar, dem sei entgegnet: Dieser Begriff bezeichnet eine Ära in der Geschichte Europas, in der Hunderte von Feudalherrschern autokratisch über ihre Fürstentümer und Grafschaften befanden. Von demokratischen Gemeinschaften, wie sie hier beschrieben sind, kann also gar keine Rede sein.

### Ökologische Lebensformen in Deutschland

Die demokratischen Gemeinschaften verwalten und organisieren sich völlig autark. Diese Gemeinschaften ließen sich nicht zentral planen und aufbauen, sondern müssten die Möglichkeit haben, organisch zu wachsen. Wenn man dies zuließe, entstünden in Deutschland leistungsfähige Keimzellen für neue Gesellschaften und Alternativwirtschaften auf der Grundlage dezentralisierter, bürgerschaftlich organisierter und ökologisch harmonisierender Lebensformen. Der Aufbau derartiger Gesellschaften ist kein Wunschdenken, denn sie existieren bereits in Ländern wie beispielsweise den Vereinigten Staaten, Kanada, Neuseeland und Skandinavien.

Eine solche Richtungsänderung eröffnete menschlicher Kreativität, gesellschaftlichen Initiativen und Unternehmergeist ungeahnte Möglichkeiten. Verschwendet man Wirtschaften auf Kosten des Staates würde es dann nicht mehr geben. Die deutsche Gesellschaft würde sich im Zuge der Rückübertragung staatlicher Aufgaben in die seit langem ersehnte Bürgergesellschaft verwandeln. Den Bürgerschaften

stünde es frei, auf alternative, dezentralisierte (sanfte) Techniken der Energieversorgung umzusteigen, um dadurch die Selbstversorgung zu stärken. Sie würden dadurch zusätzlich über mehr Flexibilität verfügen. Es wüchse das Interesse für eine Wirtschaft auf der Basis des echten Nutzwertes anstatt auf der des Marktwertes von Gütern und Dienstleistungen. Die Zahl der Selbstständigen stiege merklich an, denn die entstehenden lokalen Wirtschaftsräume wären ideal für dienstleistende und produzierende Berufe sowie für die Entwicklung sanfter Technologien kleinerer Größenordnungen geeignet. Diese wären zudem kostengünstiger, sozialer und wesentlich umweltgerechter. Die autarken Bürgerschaften unterhielten eigene Polizeikräfte und wären für die eigenen Infrastrukturen verantwortlich. Auch die Einführung einer eigenen Währung wäre durchaus möglich. In der Entscheidung der Bürgerschaften läge auch, wem sie ein Zuzugs- und Einbürgerungsrecht gewähren oder eben versagen möchten. Gleichzeitig obläge es auch ihrer Entscheidungskompetenz, sich für die Ansiedlung von Firmen zu qualifizieren, sich also für Investitionen und Arbeitsplätze schaffende Betriebe interessant zu machen oder deren Ansiedlung zu verhindern. Welche Form der Besteuerung sie für sich wählten, läge ausnahmslos in ihrem eigenen Ermessen. Ein überregionales Steuerrecht gäbe es demzufolge nicht mehr. All dies förderte die Autonomie und Sicherheit jedes Einzelnen, der Familien sowie der Nachbarschaftsbeziehungen und verbesserte den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinschaft.

Dass unter diesen Umständen wieder eine natürliche Sozialgemeinschaft entstehen kann, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten wieder eine Renaissance erleben und sich dies auf alle sozialen Bereiche - z.B. der Integration von Kindern wie auch Neubürgern usw. - sehr positiv auswirken würde, liegt auf der Hand.

Die Verantwortung läge somit wieder beim Bürger, dient nicht mehr den parteipolitischen Machtspielen, die dieses Land widerrechtlich vereinnahmt und seine Bürger/innen entmündigt haben. Wirklich gelebter Frieden ist nicht gesetzlich zu verankern, sondern ein „Produkt“ gelebten Miteinanders, fußend auf der gemeinschaftlich gelebten Sozibilität auf unterster Ebene - der Bürgerschaft (nach dem Motto „global denken - lokal agieren“).





## Die Folgen einer derart gelebten Demokratie

All dies würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten als das Ende des heutigen Staatssystems und der Parteiendiktatur. Statt der 16 Bundesländer existierten dann leistungsstarke Regionen, die ihre örtlichen Angelegenheiten selbst demokratisch und autark verwalten würden. Abgesehen davon, dass damit wirkliche Demokratie gelebt werden könnte, birgt diese Form kommunaler und regionaler Demokratie noch eine Reihe anderer Vorteile, die soziologischer, ökonomischer und ökologischer Natur sind. Eine derart

gelebte Demokratie würde auch vor allem das Verantwortungsbewusstsein für die jeweiligen kommunalen und regionalen Belange fördern. Wo es um soziologische Phänomene geht, würden menschliche Nähe und Fürsorglichkeit zunehmen, das soziale Miteinander gestärkt, der achtsame Umgang mit der Infrastruktur, aber auch mit der Flora und Fauna gefördert. All diese wichtigen Bereiche blieben nicht mehr, wie heute, einer anonymen Kommunalverwaltung, dem Staat oder den Parteien überlassen.

So groß die Widerstände der etablierten Kräfte auch sein dürften, die diesem Modell entgegenstehen, so sicher bin ich, dass

es realisierbar ist. Andernfalls - wenn sich dieses Konzept eines neuen Systems nicht in einer gesamtdeutschen politischen Vision verkörpert - bleibe ich ohne jede Hoffnung, das wiederherzustellen, was wir schon fast verloren haben - den demokratischen und sozialen Rechtsstaat.

Dominik Storr

Redaktion ZEITENWENDE

### Hinweis:

Das vollständige alternative Demokratie- und Rechtskonzept von Rechtsanwalt Dominik Storr finden Sie auf [www.buergeranwalt.com/standpunkte/](http://www.buergeranwalt.com/standpunkte/)

## Der Name unserer Partei:

# Ein Grund für Ablehnung?

Als ich vor einigen Jahren in die Partei eintrat, war ich von der Ganzheitlichkeit ihrer Zielsetzungen begeistert. Ich kann mich noch an den damaligen Artikel auf der Webseite erinnern, der viele Probleme der heutigen Politik und Gesellschaft ansprach und mit den Worten endete: „Wir fordern alle ethisch eingestellten Menschen dazu auf, sich uns anzuschließen.“

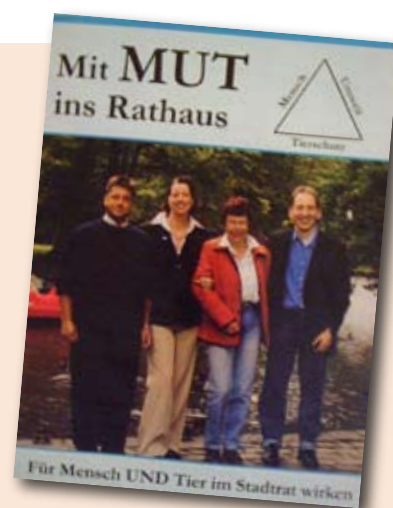
Der Respekt vor dem Leben ist die gemeinsame Grundhaltung der Parteimitglieder und der ideelle Unterbau unserer Politik. Die große Stärke unserer Partei ist, dass wir über den Tellerrand hinausschauen! Außerdem hat unsere Sichtweise durch die moderne Tierrechtsbewegung im Lauf der Jahre in der Bevölkerung mehr und mehr an Ansehen gewonnen. Tierschutz sei wichtig, so hört man vermehrt, und immer öfter bekunden Menschen, dass sie zwar selbst nicht gänzlich auf Fleisch verzichten wollen, aber sehr viel Respekt vor denjenigen haben, die dazu in der Lage sind. Unsere Ideale werden längst nicht mehr als Utopien abgetan, sondern entsprechen mehr und

mehr der Überzeugung vieler Menschen, die sich ethischen Werten verpflichtet fühlen. Eine positive Einstellung zur Ganzheitlichkeit wird zukünftig bei politischen Entscheidungen - vielleicht auch wegen der zunehmenden Umwelt- und Klimaprobleme - eine immer wichtigere Rolle spielen. Wenn es richtig angestellt wird, könnte unsere Sichtweise neben den bereits etablierten Strömungen Sozialdemokratie, christliche Sozialethik, Liberalismus und Ökologie eine neue Grundrichtung in Gesellschaft und Politik werden. Man muss nur die vielen Menschen mitnehmen, die ebenso fühlen und denken wie wir.

Unsere „Richtung“ zeichnet sich dadurch

aus, dass sie auf ethische Fragen wie z.B. „Wie soll der Mensch mit der Natur und den Tieren umgehen?“ ebenso plausible Antworten liefert wie auf ökologische, wirtschaftliche oder soziale Fragen. Denn unser Grundsatzprogramm ist durch und durch ganzheitlich ausgerichtet! Obwohl wir uns nicht nur mit Tierschutzthemen beschäftigen, werden wir immer dadurch ins Abseits gedrängt, dass der Name „Tierschutzpartei“ als Angriffsziel verwendet wird.

Die meisten Mitglieder sind zwar in unsere Partei eingetreten, weil Tierschutz der am stärksten vernachlässigte Politikbereich bei anderen Parteien und ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist. Wenn >



wir jedoch von den Menschen angenommen werden wollen, ist es unumgänglich, auch in anderen Bereichen der Politik klar Stellung zu beziehen. Wir sollten zu allen politischen Themen eigene Konzepte liefern können!

Spricht man beim Unterschriftensammeln die Bürger/innen an und „outet sich“, dass man von der Tierschutzpartei sei, muss man oft genug erklären, dass unsere Partei kein Tierschutzverein ist. Man muss ebenso häufig beteuern, dass man sich nicht ausschließlich für den Tierschutz einsetze, um eine Person zum Unterschreiben zu bewegen. Verwendet man jedoch gleich den satzungsmäßigen Namen Partei „Mensch Umwelt Tierschutz“ und erläutert, dass wir uns für Tier- und Umweltschutz und soziale Themen engagieren, stößt man auf mehr Interesse und Akzeptanz.

In Mails und Telefonaten sprechen uns immer wieder Interessierte an, dass sie der Partei beitreten würden, wenn wir den Namen verändern würden. Der Bundesvorstand weiß davon „ein Lied zu singen“. Erfahrungsgemäß haben zwar „Tierfreund/innen“ und Tierschützer/innen Sympathie für unsere Partei, aber auf der anderen Seite steht man uns mit einer gewissen Skepsis gegenüber und wir müssen darauf aufmerksam machen, dass wir uns nicht im intellektuellen Elfenbeinturm „Tierethik“ verschan-

zen, sondern uns auch mit den Problemen der Normalbürger beschäftigen.

Natürlich ist es nicht möglich, alle potentiellen Wähler/innen detailliert über die Zielsetzungen unserer Partei aufzuklären und ihnen zu vermitteln, dass wir politisch durchaus breit aufgestellt sind. Wenn wir als Partei aber vorankommen wollen, sollten wir auch den Anspruch erheben, langfristig bei allen Themen mit den anderen Parteien Schritt halten zu können. Erhellend dürfte auch sein, wenn man zur politischen Literatur greift. So heißt es auf dem aktuellen Wikipedia-Artikel zur Tierschutzpartei: „Die Politikwissenschaftler Frank Decker und Viola Neu charakterisieren sie (unsere Partei) beispielsweise als „Interessenpartei ohne explizite Ideologie“. Auch der in Berlin erscheinende „Tagesspiegel“ erwähnte kürzlich in einem Nebensatz, dass unsere Partei eine „Ein-Themen-Partei“ sei. Die Aufzählung derartiger Statements ließe sich noch fortsetzen.

Leider ist zu vermuten, dass sich der potentielle Wähler ebenso wie die Journalisten - schon allein aus Zeitgründen - nicht mit unserem Parteiprogramm oder unserer konkreten Parteiarbeit auseinandersetzt, sondern dass die Einschätzung unserer Partei allein auf ihrer persönlichen Beurteilung unseres Namens beruht. Der Stigmatisierung

als „Ein-Themen-Partei“ könnte wahrscheinlich schon damit begegnet werden, dass wir den satzungsmäßigen Namen unwesentlich verändern bzw. auf die Bezeichnung „Tierschutzpartei“ verzichten.

Schon bei meinem Parteieintritt 2005 war die Rede davon, dass der Parteiname vermutlich bald geändert werde. Da sich bis jetzt noch nichts getan hat, beschloss ich, beim letzten Bundesparteitag eine Befragung durchzuführen, in der ich Originalzitate von Passant/innen beim Unterschriftensammeln und von Gesprächen mit befreundeten Tierschützer/innen, die sich negativ über den Namen Tierschutzpartei äußerten, aufführte.

Nach der Auswertung meiner Befragung wurde deutlich, dass die meisten Teilnehmer/innen schon einen oder mehrere Kommentare zu hören bekommen hatten, die auf die Schwächen der Kurzbezeichnung „Tierschutzpartei“ anspielten. Durchaus haben auch einige der Befragten beim Bundesparteitag anders lautende Passanten-Kommentare erwähnt, als diejenigen, die ich in der Statistik ursprünglich aufgeführt habe. Dabei gab es auch positive Reaktionen auf den Namen „Die Tierschutzpartei“.

Mit diesem Beitrag will ich die Parteibasis dazu anstoßen, einmal über eine Veränderung des Parteinamens nachzudenken.

Ranking	Kommentare	Bestätigung
1	Kümmert euch erst mal um die Menschen/Kinder!	43
2	Ihr seid doch nur eine Ein-Themen-Partei!	31
3	Ihr macht doch nur etwas für Tiere!	20
4	Tierschutzpartei: Das ist aber ein bisschen wenig!	20
5	Ihr seid doch nur eine Nischenpartei!	18
6	Im Parlament ist ein bisschen mehr als Tierschutz gefragt.	17
7	Man möchte ja schon wissen, was die Partei in anderen Fragen für eine Stellung bezieht.	16
8	Ihr seid doch nur eine Tierpartei!	15
9	Ihr seid doch nur eine Interessenpartei!	5
10	Tierschützer müssen nicht auch noch in den Bundestag.	4
11	Ihr seid eine „Dackelpartei“!	1
12	Man denkt, ihr wollt nur Kröten über die Straße tragen.	1



Hier als Beispiele einmal vier Möglichkeiten mit Änderungsvorschlägen in Rot (schon in Großbuchstaben, da dies aus werblicher Sicht ratsam wäre):

#### PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ DIE TIERSCHUTZPARTEI

(Diese Variante hätte den Vorteil, dass der alte Parteiname erhalten bleibt, wir aber nur mit dem satzungsmäßigen Namen ohne Kurzbezeichnung in Erscheinung treten können und es trotzdem klar ersichtlich ist, dass es sich um eine Partei handelt.)

#### PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ DIE MUT-PARTEI

#### PARTEI MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ MUT-PARTEI

(Die beiden oben genannten Varianten hätten den Vorteil, dass der alte satzungsmäßige Parteiname erhalten bleibt und der zur Debatte stehende Begriff „Tierschutzpartei“ in der Kurzbezeichnung durch die Anfangsbuchstaben MUT des satzungsmäßigen Namens ersetzt wird. Damit könnte man sowohl mit satzungsmäßigem Namen ohne Kurzbezeichnung oder nur mit der Kurzbezeichnung in Erscheinung treten.)

#### MENSCH UMWELT TIERSCHUTZ-PARTEI DIE MUT-PARTEI

(Die letzte Variante hätte den Vorteil, dass im satzungsmäßigen Namen das Wort Tierschutzpartei verwendet wird, jedoch mit der neuen Kurzbezeichnung auch gearbeitet werden kann.)

Mit dem Wort MUT zu operieren, ist durchaus denkbar! Das Wort MUT wird mit positiven Gefühlen assoziiert, was für die „Corporate Identity“ wichtig ist. „MUT-Partei“ wäre des Weiteren neu und würde bei Interessierten den Eindruck erwecken, es handele sich um eine aufstrebende politische Kraft. Die Umbenennung wäre, wie ich mir von einem Journalisten einer überregionalen Zeitung versichern ließ, eine Meldung wert. Eine solche Umbenennung des Parteinamens könnte zusätzlich auf uns aufmerksam machen. So wird man mit etwas geschicktem Marketing die meisten Stammwähler mitnehmen und andere Wählergruppen erschließen können. Ebenso sind rechtlich keine großen Hürden zu nehmen, da es keine „MUT-Partei“ gibt und somit kein Namensschutz existiert.

Lernen wir von Erfolgen!

Über die Hintertür haben sich unsere

Mitstreiter/innen in Delmenhorst - ohne Rücksprache mit dem Bundesvorstand - das „MUT“ bereits zunutze gemacht. Auf ihren Wahlplakaten wurde „MUT“ größer als alle

anderen Wörter platziert, woraufhin die Presse später den Namen „MUT-Partei“ daraus machte. Die Resonanz bei den damaligen Wahlkämpfern war trotz der Plakatierung mit „MUT“ sehr gut: So bekamen die Delmenhorster Kolleg/innen von Passanten

auch vielfach zu hören, dass sich nun endlich eine Partei der Probleme der Tiere annehme. Also hat die Bezeichnung MUT diesen wichtigen Aspekt unserer Arbeit nicht verwässert; unser Profil war trotzdem erkennbar.

Die wahrscheinlich beste Wahlwerbung seit unserer Parteigründung war, als Barbara Rütting - aktive Tierschützerin und ehemals für die Grünen im Bayerischen Landtag tä-

tig - bei Sandra Maischberger vor laufender Kamera erklärte, dass sie bei der Bundestagswahl die „MUT-Partei“ wählen werde.

Wenn wir dann noch einen Blick über unsere Staatsgrenze zu unserer im niederländischen Parlament vertretene Schwesterpartei „Partei für die Tiere“ werfen, werden wir bemerken, dass auch dort bereits über eine Namensänderung debattiert wird.

Fazit: Nach 16 Jahren ist es an der Zeit, sich auch in unseren Reihen über eine eventuelle Namensänderung Gedanken zu machen.

Michael Bode

Landesverband Berlin



Michael Bode

#### Infos zum Autor

Jg. 1982, Mathematik-Student, Stv. Vorsitzender des LV Berlin u. Vors. des BAK „Arbeit, Wirtschaft und Finanzen“. Kontakt: berlin@tierschutzpartei.de

## Schockierende Zahlen vom Worldwatch Institute (WWI):

# Die Apokalypse hat bereits begonnen!

Am 20.10. 2009 gab das WWI, eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung von Weltruf, in einer Pressemeldung eine hochbrisante Studie von Robert Goodland und Jeff Anhang über den Anteil der CO<sub>2</sub>-äquivalenten Treibhausgase aus der globalen „Nutztier“-Hal-

tung bekannt.

Im Gegensatz zur 2006 erschienenen UNO-Studie („Livestock's Long Shadow“), die ca. 7,516 Millionen Tonnen klimaschädliche Emissionen errechnet hatte, das entspricht 18,3 % der weltweit freigesetzten Treibhausgase, ergab die Berechnung des WWI mindestens 32,564 Millionen Tonnen. Dies bedeutet, dass die globale „Nutztier“-Hal-

tung und ihre Nebeneffekte rund 51 % aller freigesetzten Treibhausgase erzeugen.

Die Welternährungsorganisation der UNO (FAO), so ist in der neuen Studie vom WWI zu lesen, habe mit veralteten Daten gearbeitet und viele Faktoren, die mit der Tierhaltung insgesamt zusammenhängen, nicht zur Kenntnis

genommen. Goodland und Anhang führten beispielsweise an, dass die FAO die Emissionen aus Aqua-Kulturen, einem >

rasant wachsenden Agrarbereich, nicht in ihre Berechnung einbezogen habe. Nicht berücksichtigt wurden auch die Treibhausgase aus Gülle sowie die Freisetzung von Methangas bei der Ausatmung der Milliarden von „Nutztieren“. Daneben wurden der Bau von „Tierfabriken“ und die weltweiten Tiertransporte zu wenig einberechnet, ebenso der hohe Wasserver-

### Die Probleme werden sich durch Fleischkonsum verschärfen

brauch und nicht zuletzt die Abholzung der Regenwälder für den Anbau von Futtermitteln und für Weideflächen.

Die Probleme werden sich zusätzlich durch den zunehmenden Fleischkonsum in den so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern verschärfen: Fleisch gilt dort als Statussymbol! Aber auch in den Industrienationen hat Fleisch Hochkonjunktur - als „Billigfleisch“, das mittlerweile preisgünstiger als Obst und Gemüse geworden ist.

Falls die WWI-Studie zutreffen sollte, hat die Apokalypse bereits begonnen, denn die UNO prognostizierte bis 2050 eine Verdopplung der globalen Fleischproduktion, die heute knapp unter 300

### Verdopplung der globalen Fleischproduktion

Millionen Tonnen liegt. Dementsprechend dürften sich auch die in der „Nutztier“-Haltung erzeugten Treibhausgase bis zur Mitte des Jahrhunderts verdoppeln und damit alle Anstrengungen zur Verminderung der vom Menschen verursach-

ten Klimaerwärmung zunichte machen. Was dann eintreten wird, beschreiben die UNO-Klimaexperten als Horror-Szenario: Monster-Wirbelstürme, dramatischer Anstieg des Meeresspiegels und einhergehend Überschwemmungen der Küstenlandstriche, lange Dürreperioden, Hungerkrisen und der Zusammenbruch rechtsstaatlicher Ordnung in vielen Teilen der Welt.

### „Hauptsünder“ ist die exzessive Tiernutzung

Nach wie vor nehmen die politisch Verantwortlichen das Verkehrswesen als „Klimasünder“ in den Fokus. Zweifellos trägt der wachsende Individualverkehr zum Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur bei, ebenso wie die Emissionen aus Industrie und Privathaushalten; aber Fakt ist, dass der „Hauptsünder“, die exzessive Tiernutzung, sowohl in den Medien als auch bei den „Klimagipfeln“ allenfalls zur Randnotiz verkommt. Selbst wenn alle Länder weltweit auf alternative Energien umsteigen würden, den Auto- und Flugverkehr verbieten und alle Glühbirnen durch Energiesparlampen ersetzen würden, wäre der Effekt für das Klima geringer, als wenn die Menschen ihre Ernährung auf pflanzliche Produkte umstellen würden.

Aber bei politischen Klimadiskussionen, die offenbar den Regierenden zunehmend als Alibiveranstaltungen dienen, wird beharrlich der Konsum tierlicher Produkte als „Klimakiller Nr. 1“ ausgeklammert, weil man sich nicht mit der mächtigen Agrarwirtschaft anlegen will. Auch mit dem potentiellen Wähler will man es nicht verderben, dem ein Verzicht auf Schnitzel,

### Verdrängung nach dem Motto „Nach mir die Sintflut“

Burger und Steak einer Katastrophe gleichkommt, der aber die heraufziehende Klimakatastrophe nach dem Motto „Nach mir die Sintflut“ verdrängt.

Eine Erneuerung der Welt ist noch möglich, wenn der Mensch damit aufhört, an dem Ast zu sägen, auf dem er sitzt! Aber das Schreien der Hühner, Puten, Schweine, Kälber und Lämmer wird wohl weitergehen, die Apokalypse wird ihren Lauf nehmen, weil ein Umdenken an dem „Schweigen der Schlemmer“ scheitern wird.

Franziska Gerhardt

Redaktion ZEITENWENDE



## Jetzt aktiv werden:

# Umwelt fängt z

Indien, dessen CO<sub>2</sub>-Ausstoß (2,1 Tonnen pro Kopf und Jahr) nur ein Zehntel dessen beträgt, was ein US-Amerikaner an Emissionen verursacht, ist ein aufstrebendes „Schwellenland“, das sich durch restriktive CO<sub>2</sub>-Verpflichtungen wirtschaftlich benachteiligt sieht. Der Pro-Kopf-Ausstoß wird vermutlich auf 3,5 Tonnen bis zum Jahr 2030 ansteigen.

Ob die „große Politik“ versagt oder nicht, jeder Einzelne ist, was Klima- und Umweltschutz betrifft, gefordert! Am einfachsten ist dies mit einem konsequenten Einsparen von Energie zu bewerkstelligen.

Dabei sollte ein Umwelt- und Klima-be-

### Dort beginnen, wo Energie unnötig verbraucht wird!

wusster Mensch dort beginnen, wo Energie unnötig verbraucht wird! So sollte man z. B. mög-

lichst oft das Auto stehen lassen und stattdessen das Fahrrad benutzen. Dies ist ohnehin gesünder! Flugreisen vermeiden, da beispielsweise ein einziger Hin- und Rückflug von Hamburg nach München 340 kg CO<sub>2</sub> verursacht. Eine Bahnfahrt ist viel umweltfreundlicher.

Auch im häuslichen Bereich ist Energiesparen angesagt:

Statt die Heizung im Winter voll aufzudrehen, sollte man sich wärmer kleiden. Geringere Raumtemperaturen schonen im Übrigen die Atemwege und stärken das Immunsystem.

### Geringere Raumtemperaturen stärken das Immunsystem.

Zum Energiesparen gehört auch, dass man nicht stundenlang mit gekippten Fenstern die Wohnung lüftet. Besser ist das kurzzeitige „Stoßlüften“ bei offenen Fenstern, wodurch auch die Wände weniger auskühlen.

Das Waschen bei halber Wäschetrom-

Fotoquelle: Harry Harper



# Umwelt- und Klimaschutz zu Hause an

Der Klimagipfel in Kopenhagen hat sicherlich nicht zu einem entscheidenden Durchbruch geführt, auch wenn uns die politisch Verantwortlichen etwas anderes berichten. Ob die USA und China - beide Länder sind für über 40 Prozent der globalen Treibhaus-Emissionen verantwortlich - ihre „Absichtserklärungen“ auch umsetzen, steht in den Sternen.

mel-Füllung sollte ebenfalls der Vergangenheit angehören, ebenso die Benutzung von Wäschetrocknern, die wahre Energiefresser sind. Die Wäsche auf der Leine trocknet zum Nulltarif. Thema Duschen: Wer weniger als 10 Minuten unter der Dusche steht, spart Warmwasser-Energie ein und verbraucht darüber hinaus weniger wertvolles Trinkwasser.

Was die Geräte in der Wohnung anbetrifft, sollten sie nicht auf „Stand-by“ geschaltet werden, denn dadurch wird permanent – wenn auch nur in geringen Mengen - Strom verbraucht. Wer die alten Glühbirnen durch moderne Energiesparlampen ersetzt, spart im Jahr allein durch den Austausch einer 60-Watt-Glühbirne 20,5 kg CO<sub>2</sub>.

Auch durch das Konsumverhalten kann Energie gespart und damit etwas für die Umwelt getan werden. Nur **Durch das Konsumverhalten kann Energie gespart werden.** kaufen, was man unbedingt braucht, denn weniger konsumieren bedeutet in der Regel weniger CO<sub>2</sub>! Und der Klima-bewusste Bürger sollte anstatt einer Plastiktüte immer eine Leinentasche oder einen Weidenkorb für den Einkauf verwenden.

Beim Kochen gehört grundsätzlich ein Deckel auf den Topf. Und auch der Inhalt im Kochtopf hat eine bedeutende Energie-Relevanz! Mit biologisch erzeugten Nah-

rungsmitteln aus der Region schont man auch das Klima, denn „Bio“ verbraucht nur etwa die Hälfte an Energie wie der konventionelle Anbau.

## **Fleisch ist ein ausgesprochener Klimakiller**

Fleisch ist ein ausgesprochener Klimakiller, denn die „Produktion“

von Fleisch und anderen tierlichen Lebensmitteln erfordert einen hohen Energieeinsatz. Wie aus dem Beitrag auf Seite 15 dieser Ausgabe zu erfahren ist, besagen Studien der FAO und des Worldwatch Institutes, dass die globale „Nutztierhaltung“ 18,3 % bzw. 51 % CO<sub>2</sub>-äquivalente Treibhausgase freisetzt. Zudem führt eine omnivore Ernährung zur Verfütterung riesiger Mengen von Getreide an die „Nutztiere“, und zusätzlich ist ein extrem hoher Wasserverbrauch damit verbunden.

Nun liegt es an uns, diese Empfehlungen in unserem Alltag umzusetzen. Gerade Tierschützer und Tierrechtler sollten an die vielen Tierarten denken, die jetzt schon die Verlierer des Klimawandels sind. Aber auch Menschen sind mehr und mehr davon betroffen - und zwar ausgerechnet in den Entwicklungsländern, die am wenigsten zur Erwärmung des globalen Klimas beitragen.

Jeder Einzelne trägt durch sein Handeln zur Erhaltung der Erde bei - oder aber zu ihrem Untergang!

*Sabine Jedzig*

Redaktion ZEITENWENDE



# Klima und Gerechtigkeit

*„Die Geschichte des Untiers ist erfüllt, und in Demut harrt es des doppelten Todes - der physischen Vernichtung und des Auslöschens der Erinnerung an sich selbst. Denn nicht bevor sich die Sichel des Trabanten bienieden in tausend Kraterseen spiegelt, nicht bevor Vor- und Nachbild, Mond und Welt, ununterscheidbar geworden sind und Quarzkristalle über den Abgrund einander zublinzeln im Sternenlicht, nicht bevor die letzte Oase verödet, der letzte Seufzer verklungen, der letzte Keim verdorrt ist, wird wieder Eden sein auf Erden.“*

Ulrich Horstmann, „Das Untier - Konturen einer Philosophie der Menschenflucht“

Was haben wir nicht alles ersonnen, um unser Bedürfnis nach Gerechtigkeit zu stillen: Himmel, Hölle, Karma usw. Vieles spricht nun aber dafür, dass es letztlich die Tiere sein werden, die uns zu Gerechtigkeit verhelfen – wenn auch auf andere Weise als wir wollten: Seit Jahrtausenden missachten wir alle ethischen Argumente für einen ordentlichen Umgang mit Tieren. Diese Entwicklung hat nun ihren Höhepunkt erreicht, indem wir selbst die zwingendsten Argumente und Zusammenhänge, die die Tierethik mittlerweile vorgelegt hat, konsequent ignorieren:

Zwischen Tieren und Menschen gibt es – Stichwort: evolutionäre Kontinuität – große Ähnlichkeiten: Das Leben hat sich kontinuierlich entwickelt und die Merkmale der Lebewesen variieren daher kontinuierlich – weshalb auch die üblichen Alles-oder-nichts-Zuschreibungen der Art, nur Menschen hätten diese oder jene Fähigkeiten, in aller Regel völlig unsinnig sind. Und das über jeden Ideologie- oder Irratio-

nalismusverdacht erhabene Gleichheitsprinzip fordert, Gleiches bzw. Ähnliches auch gleich bzw. ähnlich zu bewerten und zu behandeln.

Wie aber behandeln wir Tiere? So, wie wir Menschen nie und nimmer behandeln würden! Wenn es irgendwelche legitimen Gerechtigkeitsforderungen gibt, dann gehört diese mit Sicherheit dazu: Den Tieren so lange so spektakulär jene Behandlung zu verwehren, die ihnen so offenkundig zusteht, darf nicht folgenlos bleiben. Die drohende Klimakatastrophe könnte diese Folge sein – steht sie doch in direktem Zusammenhang mit unserem Missbrauch von Tieren: Fleischesser verursachen beispielsweise doppelt so viele Treibhausgase wie Vegetarier. Die Produktion von einem Kilo Rindfleisch belastet das Klima so stark wie 250 Kilometer Autofahren. Und die Nutztiere belasten das Klima mehr als der weltweite Verkehr.

So zweifelhaft es ist, dass wir an unserem Umgang mit Tieren etwas ändern werden,

so sicher ist es, dass wir kein Recht haben werden, uns über die Folgen unseres Verhaltens zu beklagen: Eine weltweite Klimakatastrophe wäre die gerechte Strafe für jahrtausendelange Verbrechen an Tieren.

Helmut F. Kaplan



Dr. Helmut F. Kaplan

## Infos zum Autor

Dr. Helmut F. Kaplan zählt zu den Pionieren der Tierrechtsbewegung und schrieb viele Bücher und Hunderte von Aufsätzen und Artikeln zur Tierethik bzw. zu Tierrechten. Er ist Autor des mehrfach übersetzten Bestsellers *„Leichenschmaus – Ethische Gründe für eine vegetarische Ernährung“* und Verfasser des Artikels *„Vegetarianism“* der 2011 erscheinenden *„Encyclopedia of Applied Ethics“* (Elsevier, Oxford).

## Mitglieder des Bundesvorstandes

Funktion	Name	Anschrift	Telefon/Fax	E-Mail
<i>Aufgabenbereiche</i>				
<b>Vorsitzender</b>	<b>Eck, Stefan Bernhard</b>	Preußenstr. 62 66111 Saarbrücken	Tel. 06 81/94 03 207 Fax 06 81/94 03 205	stefan-eck@ tierschutzpartei.de
<i>Führung, Red. ZEITENWENDE, PR-Arbeit, Finanzausschuss, Programmkommission</i>				
<b>1. Stellvertreterin</b>	<b>Giese, Margret</b>	Fontaneweg 36 38304 Wolfenbüttel	Tel. 05331/90 45 25 Fax 05331/9 49 50 95	margret-giese@ tierschutzpartei.de
<i>Redaktion ZEITENWENDE, Presse-Arbeit, Programmkommission</i>				
<b>Schatzmeisterin</b>	<b>Engelschall, Christine</b>	Hochbrückenstraße 8 80331 München	Tel. 089/25 54 88 01 Fax 089/25548802	christine-engelschall@ tierschutzpartei.de
<i>Finanzverwaltung, Finanzausschuss</i>				
<b>Schriftführerin</b>	<b>Pankau, Sabine</b>	Altewiekring 20c 38102 Braunschweig	Tel. 0176/35406560 Fax 0531/20854449	Sabine.pankau@ intoabetterworld.de
<i>Schriftführung, Parteichronik, Redaktion ZEITENWENDE, Programmkommission</i>				
<b>Stv. Schriftführerin</b>	<b>Bettenhäuser, Carola</b>	Postfach 740203 13092 Berlin	Tel. 030/94631-371 Fax 030/94631-372	carola-bettenhaeuser@ tierschutzpartei.de
<i>Schriftführung, Parteichronik, Programmkommission</i>				
<b>Beisitzerin</b>	<b>Thau, Monika</b>	Volmerswertherstr. 386 40221 Düsseldorf	Tel. 02 11/9 02 33 75	monika-thau@ tierschutzpartei.de
<i>Finanzausschuss, Programmkommission</i>				
<b>Beisitzer</b>	<b>Siethoff, Michael</b>	Rahmenstr. 10 58638 Iserlohn	Tel. 015121049613	michael-siethoff@ tierschutzpartei.de
<i>Redaktion ZEITENWENDE, Presse- und Medienarbeit, Programmkommission</i>				
<b>Beisitzer</b>	<b>Filippi, Diego De</b>	Ebertstr. 5 76137 Karlsruhe	Tel. 0721/6606343	diego-de-filippi@ tierschutzpartei.de
<i>AG „Forenarbeit“, Programmkommission</i>				
<b>Beisitzer</b>	<b>Schuchart, Günter</b>	Schrotebogen 17 39126 Magdeburg	Tel. 0177/3311449	Guenterschuchart_ berater@freenet.de
<i>AG „Forenarbeit“, Programmkommission, AG „Aufbau Ost“</i>				

## Vorsitzende der Landesverbände

Landes-verbände	Funktion	Nachname	Vorname	PLZ/Stadt	Straße	Telefon/Fax	E-Mail
Baden-Württemberg	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Holst	Ingeborg	73099 Adelberg	Postfach 1136	07166/1480 07166/9139030	ingeborg-holst@ tierschutzpartei.de
Bayern	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Engelschall	Christine	80331 München	Hochbrücken- straße 8	089/25548801 089/25548802	christine-engel- schall@tierschutz- partei.de
Berlin	Vorsitzender & Geschäftsstelle	Kalka	Artur	12045 Berlin	Weserstraße 165	030/44650324 03212/1180393	artur-kalka@ tierschutzpartei.de
Hessen	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Rust	Christa	60320 Frankfurt	Eschersheimer Ldstr. 280	069/5602163	christa-rust@ tierschutzpartei.de
Niedersachsen	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Giese	Margret	38304 Wolfenbüttel	Fontaneweg 36	05331/904525 05331/9495095	margret-giese@ tierschutzpartei.de
Nordrhein-Westfalen	Vorsitzende & Geschäftsstelle	Thau	Monika	40221 Düsseldorf	Volmerswerther- straße 386	0211/9023375	monika-thau@ tierschutzpartei.de
Saarland	Vorsitzender & Geschäftsstelle	Eck	Stefan Bernhard	66111 Saarbrücken	Preußenstr. 62	0681/9403207 0681/9403205	stefan-eck@ tierschutzpartei.de
Sachsen	Vorsitzender	Hantzsche	Andreas	01909 Großharthau- Schmiedefeld	Dörfel 6	035954/52122	andreas-hantzsche@ tierschutzpartei.de
Sachsen	Geschäftsstelle	Noack	Inge	09306 Breitenborn	Breitenborner Straße 17	034346/61475	
Sachsen-Anhalt	Vorsitzender & Geschäftsstelle	Fassl	Josef	39104 Magdeburg	Haeckelstraße 10	0391/56390846 0391/6077283	bettinafassl@aol. com
Thüringen	Vorsitzender & Geschäftsstelle	von Fehr	Harald	99867 Gotha	Tüttleber Weg 13	03621/400766 03621/506611	harald-von-fehr@ tierschutz-union.de



### Liste der durch Bundesparteitagsbeschlüsse gegründeten Bundesarbeitskreise (BAK)

1. BAK Ernährung, Gesundheit und Heilmethoden
2. BAK Alternative Energien
3. BAK Praktischer Tierschutz
4. BAK Arbeit, Wirtschaft und Finanzen
5. BAK Menschenrechts-, Entwicklungs- und Asylpolitik
6. BAK Tierrechte/Veganismus
7. BAK Jagd

8. BAK Tiere in der Unterhaltungsbranche
9. BAK Heimtiere
10. BAK Stadttauben
11. BAK Soziales und Kultur
12. BAK Haustierdiebstahl

*Kontaktadressen können bei der Bundesgeschäftsstelle erfragt werden.*

### Webseiten unserer Partei

Tierschutzpartei/Bundesverband: [www.tierschutzpartei.de](http://www.tierschutzpartei.de)  
 LV Baden-Württemberg: [www.tierschutzpartei-bw.de](http://www.tierschutzpartei-bw.de)  
 LV Berlin: [www.tierschutzpartei-berlin.de](http://www.tierschutzpartei-berlin.de)  
 LV Sachsen-Anhalt: [www.tierschutzpartei-sachsen-anhalt.de](http://www.tierschutzpartei-sachsen-anhalt.de)  
 LV Sachsen: [www.tierschutzpartei-sachsen.de](http://www.tierschutzpartei-sachsen.de)  
 ZEITENWENDE ONLINE: [www.zeitenwende-online.de](http://www.zeitenwende-online.de)



### Info-Material

Zusendung des gewünschten Materials gegen Unkostenerstattung über die Bundesgeschäftsstelle.

1. **Grundsatzprogramm**
2. **Europawahl-Programm**
3. **Bundestagswahl-Programm**
4. **Faltblätter zur Bundestagswahl**
  - Partei ergreifen, damit die Zukunft eine Chance hat
  - Null Bock auf ehrliche Politik?
  - Stark für Tierschutz und Tierrechte
  - Agrarpolitik - Prüfstein der Menschlichkeit
  - Klima - Retten, was zu retten ist
  - NEIN zur Atomkraft und „grünen Gentechnik“
5. **„Partei ergreifen, damit die Welt von morgen gerechter wird.“**
6. **„Einige Fragen und Antworten zu unserer Partei“**
7. **„Tierversuche abschaffen! NEIN zur Gentechnik“**
8. **„Kulturschande Tierversuch“**
9. **„Rationale Verhaltensweisen im 21. Jahrhundert unter Berücksichtigung eines anständigen Umgangs mit den Tieren“ von Dr. Walter Neussel (130 Seiten)**

Aufnahmeanträge zu beziehen über die Bundesgeschäftsstelle oder als Download über die Partei-Homepage ([www.tierschutzpartei.de/Mitgliedschaft.htm](http://www.tierschutzpartei.de/Mitgliedschaft.htm)).

Foto: magka/aboutpixel.de

#### Bundesschatzmeisterei:

Christine Engelschall  
 Hochbrückenstraße 8  
 80331 München  
 Tel. 089/25548801  
 Fax 089/25548002  
[christine-engelschall@tierschutzpartei.de](mailto:christine-engelschall@tierschutzpartei.de)

Landesbank Baden-Württemberg  
 BLZ: 600 501 01  
 Konto: 4 286 088

#### Bundesgeschäftsstelle:

Silvia Kerber  
 Fritz-Schumacher-Weg 111  
 60488 Frankfurt/Main  
 Tel. 069/76809659  
 Fax 069/76809663  
[bundesgeschaeftsstelle@tierschutzpartei.de](mailto:bundesgeschaeftsstelle@tierschutzpartei.de)  
 Bürozeiten:  
 Mo.-Fr. 9:00-13:00 Uhr

#### Bundesschiedsgericht:

Vorsitzender: Dr. Walter Neussel  
 Stellv. Vorsitzende: Monika Grieshaber  
 Beisitzerinnen: Christa Jenke,  
 Franziska Ute Gerhardt

#### Mitglieder- und Beitragsverwaltung:

Marita Holst-Gericke  
 Bühlweg 5, 73614 Schorndorf  
 Tel. 07181/9943161, Fax 07181/994002  
[mitgliederverwaltung@tierschutzpartei.de](mailto:mitgliederverwaltung@tierschutzpartei.de)  
 Bürozeiten: Mo. - Do., 9 - 13 Uhr

## Landesverbände in Aktion - Internes näher beleuchtet

### Einige Beispiele der Aktivitäten unserer Landesverbände:



#### LV Baden-Württemberg

31.10. 2009: Bei der großen Anti-Pelz-Demo am Stuttgarter Schlossplatz unter dem Motto „STUTTGART PELZFREI“ nahmen unsere Aktiven teil und verteilten bei dieser Gelegenheit ein paar Hundert Faltblätter unserer Partei.

Auch bei der ANTI-JAGD-DEMO in Mainz am 7.11. sowie beim traditionellen „ZUG DER TIERE“ am 14.11. in Stuttgart waren wir mit einigen Mitgliedern vor Ort. Ende November ging unsere - seit 2003 bestehende - Homepage, die in Eigenregie überarbeitet und modernisiert wurde, in dieser neuen Gestaltung „online“. Sie soll weiterhin laufend aktualisiert werden. Deshalb sind wir auch für Hinweise und Anregungen sehr dankbar. (Ingeborg Holst)



#### LV Niedersachsen

Am 30.09. besuchten die Vorsitzende Margret Giese sowie Mitglied Harald Piltz eine Vorstellung des Zirkus Renz, um sich selbst ein Bild von den Vorgängen zu machen. Positiv: Der Zirkus arbeitet ohne Wildtiere. Aber unser Fazit: Kein dressiertes Tier gehört in einen Zirkus. In der Pause pöbelten zwei Zirkus-Angestellte unsere beiden Parteimitglieder an, als sie sich über Tiere im Zirkus im Allgemeinen unterhielten.

Am „Welttierschutztag“, dem 04.10.09, veranstalteten wir zusammen mit anderen Tierfreund/innen einen Info-Stand in Hannover. Unser Mitglied Sabine Pankau verteilte Faltblätter mit Informationen über unserer Partei und führte interessante Gespräche mit Bürger/innen aus Hannover und Umgebung.

Am 31.10. fand in Braunschweig unser Landesparteitag statt, an dem 15 Mitglieder teilnahmen. Nach dem politischen Rechenschaftsbericht der Vorsitzenden und dem finanziellen Bericht des Schatzmeisters Martin Bothe wurde der alte Vorstand entlastet und ein neuer Vorstand gewählt. Margret Giese wurde als Landesvorsitzende bestätigt. Sabine Pankau wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Schatzmeister bleibt weiterhin Martin Bothe. Zu Beisitzer/innen wurden gewählt (in alphabetischer Reihenfolge): Sabrina Grela, Reinhard Hoffer, Harald Piltz, Wilhelm Pröhl, Daniela Seibel. Marita und Ulrich Adler vom Kreisverband Delmenhorst berichteten über ihren Wahlkampf in Delmenhorst und Umgebung, Martin und Wilhelm Pröhl über ihren Einsatz u.a. in Wietzenhof.

Am 07.11. fand in Hannover die von Sabine Pankau mitorganisier-



te Demonstration gegen das von Boehringer in Hannover geplante Tierversuchslabor statt. Mehr dazu im Artikel „Vorstandsarbeit“.

Margret Giese nahm am 17.11 an einer Demonstration gegen eine geplante „Hähnchenmastanlage“ im Landkreis Wolfenbüttel teil. Auch in anderen Orten der Umgebung gibt es derartige Pläne. Wie die Erfahrung z.B. in dem Ort Dalldorf (Heide) zeigt, bietet massiver Druck aus der Bevölkerung die einzige Chance, solche Anlagen zu verhindern. (Sabine Pankau)



#### LV Nordrhein-Westfalen

Am 31.10. fand in Düsseldorf unser Landesparteitag statt, an dem - außer dem Bundesvorsitzenden Stefan Eck - knapp 20 Mitglieder teilnahmen. Es galt einen neuen Landesvorstand zu wählen. Natürlich waren die Neuwahl des Vorstandes und die Wahl der Kandidat/innen für die kommende Landtagswahl die beherrschenden Themen. Monika Thau wurde als Vorsitzende in ihrem Amt bestätigt. Zum 2. Vorsitzenden wurde Michael Siethoff, zur Schriftführerin Marion Schäfer und zur Schatzmeisterin Gertrud Szelmat gewählt. Außer Angelika Schwab, die bereits dem alten Vorstand angehörte, wurden als neue Beisitzer/innen Simone Berger, Adam Elnakhal, Lara Folkerts und Sara Kaute in den Vorstand berufen.

Eine weitere wichtige Entscheidung: Unser Landesverband wird an dem am 9. Mai 2010 stattfindenden Landtagswahl teilnehmen. Bei der Wahl der acht Kandidat/innen für die Landtagswahl ergab sich folgende Reihenfolge der Listenplätze: Monika Thau, Michael Siethoff, Marion Schäfer, Sara Kaute, Sascha-Liesa Germer, Gertrud Szelmat, Angelika Schwab, Ute Misch. Drei dieser Bewerber/innen werden außerdem versuchen, als Direktkandidat/innen in ihrem Wahlkreis anzutreten. Nun heißt es wieder, Unterstützungsunterschriften zu sammeln - 1000 an der Zahl. Bei unserem Wahlkampf hoffen wir natürlich auf die Unterstützung aller Mitglieder in NRW. (Michael Siethoff)



#### LV Hessen

Der LV Hessen unterstützte wieder einmal Protestaktionen, die den herzlosen Umgang mit Tieren anprangerten, sogar über die Landesgrenzen hinaus. Als Fische verkleidete Aktivist/innen demonstrieren am 15.10. in Frankfurt gegen das qualvolle Sterben von Fischen. Mit Bodypainting und Flossen kostümiert, machten die Tier- >



schützer/innen auf den grausamen Erstickungstod in Fischernetzen aufmerksam. Wolfgang Penzler und weitere Mitglieder des LV Hessen unterstützten diese Aktion.

Am 07.11. kamen in Mainz Tierschützer/innen und Jagdgegner/innen aus der gesamten Bundesrepublik zusammen, um gemeinsam gegen die Jagd zu protestieren. Beim Demozug durch die Mainzer Innenstadt mit anschließender Kundgebung sowie bei einer Mahnwache, die vor dem Mainzer Dom während einer Hubertusmesse abgehalten wurde, nahmen viele Mitglieder der Tierschutzpartei teil, darunter auch Mitglieder des LV Hessen.

Bei der Anti-Atomdemo in Frankfurt zeigte der LV Hessen ebenfalls Präsenz. (Christa Rust und Volker Arndt)



## LV Thüringen

Da unser Befangenheitsgesuch gegen einen Richter am Amtsgericht Gotha von mehreren Gerichten abgelehnt wurde, haben wir nun Strafanzeige erstattet, da sein Verhalten nicht toleriert werden kann. Strafanzeigen nehmen mittlerweile den größten Teil unserer Arbeit ein, da unsere Justiz bestehende Gesetze fast nur noch ignoriert. So erstatteten wir auch eine Strafanzeige gegen das Thüringer Landesverwaltungsamt, das bedenkenlos die - gegen unzählige Vorschriften und Gesetze verstoßende Schweine-zuchtanlage Alkersleben - genehmigte.

Es gab Strafanzeigen gegen einen Singvogelmörder in Räsa und gegen das Tierheim Ilmenau wegen Katzenmordes. In Tambach-Dietharz konnten dank der „aktion Tier“ im Rahmen des „Straßenkatzen-Projektes Kitty“ 30 frei lebende Katzen kastriert und kleine Katzen in ein 80 km entferntes Tierheim verbracht werden. Der ortsnahe TSV von Gotha sah nicht nur keinen sonderlichen Handlungsbedarf, er hintertrieb sogar noch unsere Bemühungen, des Katzenelends Herr zu werden.

Am 31.10. nahmen wir an der Demo in Erfurt gegen Genprodukte teil und leisteten damit dem Imker Michael Grolm Beistand.

Auch bei der Anti-Jagd-Demo am 07.11. in Mainz waren wir vor Ort.

Unser Briefwechsel mit dem MLUV Brandenburg zum Vorgehen gegen Biber, Otter und Kormoran hat bis Redaktionsschluss noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt, während den bedrohten Nutrias entlang der Wipper in Hettstedt (Sachsen-Anhalt) durch unsere Bemühungen vorerst keine ernste Verfolgung mehr droht.

Darüber hinaus bildeten Schreiben an Politiker zur Bundestagswahl, Anzeigen bei Veterinärämtern gegen Ponyreiten in Jena und die unberechtigte Beschlagnahme einer Katze aus der Türkei die wichtigsten Punkte unserer vielfältigen Bemühungen, bedrohten Tieren zu helfen. (Harald von Fehr)



## LV Sachsen-Anhalt

Ein wichtiger Punkt unseres Programms zur Kommunalwahl 2009 in Magdeburg war die Unterstützung bei der Entstehung eines Tierschutzzentrums. Der lokale Verein Bündnis für Tiere e. V. konnte nun schneller als geplant zur Eröffnung einladen. Unser Stadtrat Lothar Tietge war bei der Einweihung am 04.09. dabei und übernahm die Patenschaft für die Einrichtung. Infos zur Arbeit des Tierschutzzentrums unter [www.tierschutzzentrum-magdeburg.de](http://www.tierschutzzentrum-magdeburg.de).

Am 20.09. fand unser Landesparteitag mit Neuwahl des Vorstands statt. Margarete Hille, unsere langjährige Schatzmeisterin, trat aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl an. Sie übergab ihr Amt an Steffanie Koch aus Satuelle. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Anwesenden dankten Frau Hille für ihre langjährige zuverlässige Tätigkeit. Lothar Tietge gab einen Einblick in seine Arbeit als Magdeburger Ratsmitglied. Vorsitzender Josef Fassl stimmte die Anwesenden in seiner Rede auf die bevorstehenden Aktivitäten und den kommenden Landtagswahlkampf ein.

Christine Bril hatte einen Fall von drohender Massentötung Hettstedter Nutrias auf dem Tisch, aber es konnte Entwarnung gegeben werden. Ebenso gab es ein Treffen bei Angela Jackowski auf ihrem Pferdeschutzhof in Cobbel.

Am 25.09. nahmen neben dem Josef Fassl auch Annelies Schernikau (Altmark) und Michael Müller (Mansfelder Land) an einer Arbeitssitzung zum Thema „Öffentlichkeitswirksame Aktionen gegen Massentierhaltungsanlagen“ teil. Eingeladen hatten der ABL e. V. (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft) und der BUND.

Lothar Tietge hatte im Magdeburger Stadtrat den Antrag eingebracht, dass die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts die erste deutsche Stadt wird, die nach Genter Modell einen wöchentlichen „Vegi-Tag“ einführt. Welchen Sturm im Wasserglas diese doch recht einfache Idee auslöste, ist im Bericht auf S. 25 nachzulesen.

Mal eine ganz neue Erfahrung für Jäger: Zwar wird es keine Auswirkungen haben, dass die mit großer Ratsmehrheit erfolgte Bestätigung des Kreisjägermeisters, eines Kinderarztes (!), mit einer einzigen Gegenstimme – der unseres Stadtrats Lothar Tietge – erfolgte. Aber sogar für die Tageszeitung, die Volksstimme, war diese Tatsache so exotisch, dass sie sie für erwähnenswert hielt. Und unsere Wähler/innen können sehen, dass auch ein einzelner Stadtrat immerhin Zeichen setzen kann.

Dem Vorschlag unseres Landesverbandes, Günter Schuchart für die aus beruflichen Gründen aus dem Amt scheidende Mirjam Karl-Sy in den Bundesvorstand zu wählen, folgten die anwesenden Parteimitglieder auf dem Landesparteitag am 10.10. 2009 in Frankfurt/Main. (Bettina Fassl)



Von links: Hans-Dieter Bromberg, Vors. Ratsfraktion SPD-Tierschutzpartei-future!; Lothar Tietge, Stadtrat der Tierschutzpartei; Günter Schuchart, Mitarb. Tierschutzzentrum, Beisitzer im Bd.vorstand (alle drei Magdeburg, bei der Eröffnung des Tierschutzzentrums).



# Der 24. Bundesparteitag

## am 10. Oktober 2009 in Frankfurt am Main

Da Vorstandswahlen, die Wahl des Schiedsgerichts und der Kassenprüfer anstanden, begann der 24. Bundesparteitag ausnahmsweise schon um 11.00 Uhr. 86 Mitglieder und 6 Gäste waren angereist; fast alle Landesverbände waren vertreten, lediglich Hamburg und Schleswig-Holstein fehlten. Als Versammlungsleiterin wurde Monika Thau gewählt, die souverän durch das umfangreiche Tagesprogramm führte.

Den größten Raum nahm die Neuwahl des Bundesvorstandes ein. Stefan Bernhard Eck wurde mit 84 % aller Stimmen als Bundesvorsitzende wiedergewählt. Margret Giese wurde in ihrem Amt als stellvertretende Vorsitzende mit 85 % Stimmenanteil bestätigt, Christine Engelschall als Schatzmeisterin mit 92 %. Zur Schriftführerin wurde Sabine Pankau aus dem Landesverband Niedersachsen mit 78 % Stimmen gewählt, mit 55 % Carola Bettenhäuser aus Berlin zur stellvertretenden Schriftführerin.

### Ingeborg Holst zog ihre Kandidatur zurück

Ingeborg Holst hatte aus persönlichen Gründen ihre Kandidatur als 2. Stellvertreterin zurückgezogen, ebenso Manfred Holst seine Kandidatur als stellvertretender Schatzmeister. Das Ehepaar Holst wird den Bundesvorstand jedoch auch weiterhin im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen.

Als Beisitzer/innen wurden Monika Thau (LV NRW), Christian Vagedes (LV Niedersachsen), Michael Siethoff (LV NRW), Hilmar Steppat (LV Niedersachsen), Günter Schuchart (LV Sachsen-Anhalt) und Diego De Filippi (LV Baden-Württemberg) gewählt.

Vorschläge für die Kandidaturen waren sowohl vom Bundesvorstand als auch aus den Landesverbänden eingereicht worden. Neu war, dass im Vorfeld die Aufgabengebiete für die zu besetzenden Posten festgelegt wurden.

Wahl des Bundesschiedsgerichts: Als Vorsitzender wurde Dr. Wal-

ter Neussel aus dem Landesverband Rheinland-Pfalz, als stellvertretende Vorsitzende Monika Grieshaber aus dem Landesverband Baden-Württemberg gewählt. Beisitzerinnen: Franziska Gerhardt und Christa Jenke, beide aus Baden-Württemberg. Anschließend wurden Jürgen Gerlach aus dem Landesverband Hessen und Hans-Ulrich Adler, Kreisverband Delmenhorst, als Kassenprüfer gewählt.

Der Neuwahl des Bundesvorstandes gingen einige Tagesordnungspunkte voraus, die den noch amtierenden Bundesvorstand betrafen, insbesondere die beiden Rechenschaftsberichte.

Im ersten (politischen) Teil berichtete Stefan Bernhard Eck detailliert über das umfassende Arbeitspensum während der letzten zwei Jahre, darunter die Erstellung und laufende Optimierung der Homepage, die mittlerweile sehr hohen Zugriffszahlen sowie ein gutes Ranking bei Google hat. Auch die wachsende Mitglieder-

**Gutes Google-Ranking, wachsende Mitgliederzahlen**

zahl dürfte auf die neue Homepage und die Arbeit des Bundesvorstandes zurückgehen. Abschließend wurde die erfreulich gute Zusammenarbeit im Bereich Tierschutz mit Bündnis 90/Die Grünen durch den Vorsitzenden kurz hervorgehoben.

Im zweiten (finanziellen) Teil des Rechenschaftsberichts gab die Bundesschatzmeisterin, Christine Engelschall, den am 09.10.2009 festgestellten Stand des Barvermögens der Partei >



bekannt; er belief sich auf 105. 000,- Euro. Die Landesverbände stehen, so Engelschall, in finanzieller Hinsicht weit besser da als der Bundesverband; ihre jeweiligen Vermögensstände sind allerdings sehr unterschiedlich. Die noch bisher vom Bundesverband getragenen Verwaltungskosten, die ein Defizit im Bundeshaushalt zur Folge hatten, müssen ab dem Jahr 2011 auf die Landesverbände ganz oder teilweise umgelegt werden. Die Bundesschatzmeisterin war jedoch zuversichtlich, dass sich die finanzielle Situation der Partei stabilisieren werde – nicht zuletzt durch die wachsende Mitgliederzahl. Derzeit gehören knapp über 1000 Mitglieder der Partei an.

**Landesverbände stehen in finanzieller Hinsicht weit besser da**

Nach den beiden Rechenschaftsberichten wurde der Bundesvorstand - bei zwei Enthaltungen - vom Plenum entlastet.

Für die harte Arbeit während der Europawahl, Kommunalwahl in Magdeburg, Landtagswahl in Sachsen und der Bundestagswahl überreichte Stefan Eck anschließend den Landesvorsitzenden und einigen aktiven Mitgliedern Blumen und bedankte sich für die geleistete Parteiarbeit. Sein Dank richtete er auch an die vielen Mitglieder, die sich im Super-Wahljahr 2009 für die Partei und deren Zielsetzungen engagierten.

**Grafische Neugestaltung des Logos geplant**

Um den Anwesenden eine Vorstellung davon zu geben, was der neue Bundesvorstand für die Zukunft plant, stellte der Vorsitzende danach die ins Auge gefassten Konzepte kurz vor. Die Überarbeitung der Satzung, der Geschäftsordnungen, der Schiedsordnung sowie des Grundsatzprogramms stünde an und solle innerhalb eines Zeitraumes von maximal 6 Monaten abgeschlossen sein.

Weiterhin sei geplant, die grafische Gestaltung des Logos möglichst bald umzusetzen. Auch über eine eventuelle Änderung des Parteinamens solle mittelfristig auf einem Bundesparteitag entschieden werden.

Ferner stünde die Einrichtung der noch nicht vorhandenen Homepages mehrerer Landesverbände ganz oben auf der Agenda. Auch das Projekt eines eigenen „TV-Kanals“ via Internet solle im Jahr 2010 angangenen werden.

Auf Internetforen müsse verstärkt Partei- und Mitgliederwerbung betrieben werden, was eine dafür zu gründende Arbeits-

gruppe übernehmen soll. Als besonders wichtig wurde die Konsolidierung der Finanzen herausgestellt. Um auch bei kommenden Wahlen bessere Voraussetzungen zu schaffen, will sich der Bundesvorstand bemühen, im Laufe des Jahres 2010 fünf Landesverbände mit neuen Vorständen zu besetzen und in absehbarer Zeit einen Landesverband in Bremen zu gründen.

Anschließend wurde nach ausführlichen Diskussionen der Antrag des Landesverbandes Berlin auf Rücknahme des „alten“ Bundesvorstandsbeschlusses hinsichtlich der grafischen Gestaltung des Logos vom Plenum mit großer Mehrheit abgelehnt.

Damit wurde die Vorgehensweise des Bundesvorstandes rückwirkend, aber auch für die Zukunft definitiv von der Parteibasis gebilligt, so dass nun in Kürze mit der Einführung einer neuen Grafik im Namenszug unserer Partei gerechnet werden kann.

Der Antrag auf Änderung des Grundsatzprogramms zur Asylpolitik wurde auf Anregung von Stefan Bernhard Eck und mit weitgehender Zustimmung des Plenums auf den nächsten Bundesparteitag verschoben, wenn auch andere Teile des Grundsatzprogramms zur Diskussion stehen.

Zum Thema Bundesarbeitskreise: Der bisher unter dem Namen „Ernährung/Veganismus, Gesundheit und Naturheilverfahren“ firmierende Arbeitskreis wird zukünftig den Namen „BAK für Ernährung, Gesundheit und Heilmethoden“ tragen.

Der Vorschlag für einen BAK „Tierschutz als Schulfach“ sowie der Vorschlag für einen Bundesarbeitskreis für den Schutz hilfsbedürftiger Menschen, der von Rüdiger Medynska geleitet werden soll, wurde vertagt, da diese Anträge nicht explizit in der Einladung standen.

**Standpunkte wurden in freundschaftlicher Form ausdiskutiert**

Zum Abschluss führte Christian Vagedes einen kurzen Video-Clip vor, um auf die Möglichkeiten der Nutzung moderner Medien aufmerksam zu machen.

Der 24. Bundesparteitag verlief in harmonischer Atmosphäre; auch kontroverse Standpunkte wurden in sachlicher und freundschaftlicher Form ausdiskutiert.

Wegen unterschiedlicher Auffassung bezüglich der Beschlussfindungen auf Vorstandsebene und der werblichen Vorgehensweise für die im Mai 2010 anstehende Landtagswahl in NRW haben Christian Vagedes und Hilmar Steppat am 28.11.2009 ihre Ämter als Beisitzer niedergelegt.



**Teile des Grundsatzprogramms stehen zur Diskussion**



Margret Giese

Redaktion ZEITENWENDE

Fotoquelle: Günter Schuchart

**Als erste deutsche Stadt soll Magdeburg „Vegi-Stadt“ werden!**

# Ringen um den „Vegi-Tag“



**Vor der Ratssitzung in Sachsen-Anhalts Landeshauptstadt am 08.10.2009 wurde dieses Vorhaben in ganz Deutschland in einschlägigen Foren diskutiert. Und wir bekamen Rückdeckung!**

So forderte PETA seine Mitglieder in unserer Region auf, uns zu unterstützen. Der VEBU verfolgte die Aktion aufmerksam, ebenso AKUT. Die Meldung fand sogar Eingang in die Nachrichten von RTL und MDR. Kurze Zeit später musste man zur Kenntnis nehmen, dass FDP, CDU und Teile der Linken den Plan vorerst vereitelten. Erreicht hat dies die Magdeburger FDP-Ratsfraktion, die sich hin und wieder gern tierfreundlich gibt, mit ihrem Änderungsantrag auf einen „Tag der bewussten Ernährung“. Einbezogen werden nunmehr „Lebensmittel erzeugende Betriebe in Industrie, Handwerk (Anmerkung: Fleischer! Schlachthöfe!) und „Forschungseinrichtungen“. Damit wird der Sinn der Aktion ins Gegenteil verkehrt und ignoriert, dass Tierschutz nicht nur Hund und Katze betrifft.

Uns erreichten unzählige Mails aus ganz Deutschland, in denen viele ihre Freude darüber mitteilten, dass nun eine deutsche Stadt dem Genter Vorbild folgen und hoffentlich bald viele Nachahmer finden würde.

Etliche Nicht-Vegetarier zählten mir strahlend mehrere fleischlose Gerichte auf und meinten, sie könnten es schon auf zwei, drei fleischfreie Tage bringen. Letztlich ging es ja nicht um die geschätzten 6 bis 7 Millionen Vegetarier/Veganer in diesem Land. Die muss man nicht von einem fleischfreien Wochentag überzeugen; für sie ist jeder Tag fleischfrei. Es ging darum, den „übrigen“ 70 Millionen Menschen zu zeigen, dass man einen fleischfreien Tag „überleben“ kann.

Als dann der Tagesordnungspunkt „Vegi-Tag“ aufgerufen wurde, klatschten sich FDP- und CDU-Räte im Saal und die Anhänger des NPD-Stadtrats oben auf der Zuschauertribüne vor Lachen auf die Schenkel. Wichtig tat sich der FDP-Mann Klein, für dessen Änderungsantrag sich eine knappe Mehrheit fand. Das Ergebnis ist absehbar: Nach Durchlaufen diverser Ausschüsse (u. a. Jugendhilfe- und Rechtsausschuss), wird irgendwann eine Pseudo-Gesundheits-Aktion unter Einbeziehung von „gesundem Fleisch“ herauskommen. Man wird sich stolz auf die Brust klopfen, weil man einen Tag pro Woche „Bio-Fleisch“ isst und Produkte aus Massentierhaltung im Regal liegen lässt. Die Fleischer können vorerst weiter ruhig schlafen. Doch trotz der momentanen Freude der Fleischerlobby - sie wird sich, da bin ich mir sicher, in den nächsten 10 oder 20 Jahren auf einen Absatzrückgang einstellen müssen, da sich vor allem viele junge Menschen mehr und mehr fleischarm ernähren.

Stadtrat Kutschmann (Bund für Magdeburg / freie Wähler) brachte es in der Ratssitzung auf den Punkt: Man kann eine Sache auch zerreden. Magdeburg hätte eine Vorreiterrolle in Deutschland übernehmen können. Diese Ehre wird nun einer anderen Stadt vorbehalten sein. Bleibt zu hoffen, dass Magdeburg zumindest nicht irgendwann Schlusslicht ist.

Positiv zumindest, dass fast die Hälfte der Stadträte gegen den FDP-Antrag stimmten. Das war für uns vor einem halben Jahr, vor

der Wahl, noch undenkbar und ermutigt, den Vegi-Tag 2010 zu etablieren.

Wie geht es weiter?

Mit Vertretern der IG Innenstadt wurden Gespräche geführt, viele Gastronomen haben Interesse an der Umsetzung signalisiert – unabhängig von dem Beschluss einiger verschlafener Stadträte. Das Maritim setzt bereits eine „Vegi-Karte“ um. Ein Logo ist in Arbeit, eine Plakette an der Tür wird auf die Teilnahme an dieser Initiative hinweisen. Eine Webseite für die „Initiative Vegi-Tag“ wurde reserviert. Wenn das Genter Modell nicht übernommen wird, schaffen wir eben ein „Magdeburger Modell“! Das macht uns unabhängiger und flexibler. Andere Städte können gleich einbezogen werden.

Am 19.11.2009 tagte der Gesundheitsausschuss. Wieder so eine „Kasperle-Vorstellung“. Die FDP-Ratsdame Schumann, die sich gern als Tierschützerin gibt, hat schwere Bedenken, Schulkindern an jedem fleischfreien Tag „Grießbrei und andere Süßspeisen“ vorzusetzen. Wir sollten Geld sammeln und der Dame zu Weihnachten ein vegetarisches Kochbuch zwecks Erweiterung ihres Horizonts schenken.

Übrigens: O-Ton des CDU-Stadtrats Reppin im Gesundheitsausschuss für den Fall, dass es einen fleischfreien Wochentag gäbe: „Die Kühe furzen dann genauso weiter!“

Soweit das Niveau derer, die zu entscheiden haben....

*Bettina Fassl*

LV Sachsen-Anhalt



## Vorstandsarbeit:

# Tierversuchsanlagen verhindern!

## Bericht von der Demonstration gegen das geplante „Impfstoff-Zentrum“ des Boehringer-Konzerns in Hannover

Der Pharma-Konzern Boehringer versucht seit Längerem, ein so genanntes Impfstoff-Zentrum in Deutschland zu errichten. Nachdem die Betreiber in Tübingen auf Grund von Anwohner- und Tierschützerprotesten scheiterten, versuchen sie ihre Planung in Hannover umzusetzen. Dazu verkaufte ihnen die in diesem Stadtteil Hannovers ansässige evangelische Kirchengemeinde ein Gelände in der Nähe eines Wohngebietes, was für viel Unmut in Tierschutzkreisen sowie bei den Anwohnern sorgte.

In dem geplanten Versuchslabor sollen Impfstoffe an Schweinen getestet werden, um zu ermöglichen, in Schweine-Mastanlagen noch mehr Tiere auf noch engerem Raum unterzubringen, ohne dass sich dadurch vermehrt Seuchen ausbreiten. Die „Versuchstiere“ sollen mit Erregern infiziert und später, nach ihrem qualvollen Dasein, getötet und - als „kontaminiertes Material“ - in Salzlauge aufgelöst werden. Es gab bereits massive Proteste, Demonstrationen und Mahnwachen gegen dieses entsetzliche Vorhaben. Das Gelände wurde sogar zeitweise von rund 30 jugendlichen Tierrechtler/innen besetzt, die im Morgengrauen des 13. August 2009 von 500 verummten Beamten einer Spezialeinheit der Bereitschaftspolizei zur Aufgabe gezwungen wurden.

Um diesmal eine noch breitere Öffentlichkeit zu erreichen, organisierte das neu gewählte Mitglied im Bundesvorstand un-

sonderer Partei, Sabine Pankau, die kürzlich auch als stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen gewählt wurde, zusammen mit einigen anderen Tierschützern eine Demonstration gegen Tierausschüttung im Allgemeinen und gegen den Pharma-Riesen Boehringer im Be-



sonderen, zu der Tierschutz-Organisationen aus allen Teilen Deutschlands eingeladen wurden.

Die zeitintensive Organisation hatte sich gelohnt: Am 07. November erschienen über 200 Demonstrant/innen, was heute leider schon als „Großdemo“ gilt. Von unserer Partei waren u.a. Margret Giese, Harald Piltz, Marita Adler, Ulrich Adler, Sabrina Grela, Malte Leideck, Carola Lochte, Sabine Geisler, Martin Bothe und Sascha Bose vor Ort. Viele Bürger/innen der Stadt Hannover - darunter ein evangelischer Pfarrer mit seiner Ehefrau und die ortsansässigen „Antispeziesisten“ - waren dem Aufruf gefolgt. Auch Vertreter/innen

namhafter Tierschutz-Organisationen („Ärzte gegen Tierversuche“, die „Arbeitsgemeinschaft gegen Tierversuche der Universität Bielefeld“, die „Tierfreunde e.V.“, die „Tierschutz-AG“ der SPD) waren gekommen, darunter Tierschützer/innen aus Weimar, Kiel und Frankfurt.

Die Demonstrant/innen zogen mit Transparenten und neuen Partei-Fahnen, die Sabine Pankau in Auftrag gegeben hatte, zwei Stunden lang durch die Innenstadt von Hannover bis zum Rathaus. Mit dem Fernsehsender H1 war auch eine Medien-Vertretung vor Ort. Die Mitorganisatorin Mira Riediger wurde interviewt und vertrat mit großem Engagement die Tierschutz-Positionen.

Auch an das leibliche Wohl hatte man gedacht: An einem Imbiss-Stand, der sehr gut angenommen wurde, konnte man sich vegan verwöhnen lassen!

Was niemand erwartet hatte: Eine Vertreterin der „Bürgerinitiative gegen Massentierhaltung in Wohngebieten“ teilte hocherfreut mit, dass - laut „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ vom 07.11.09 -

Boehringer eine erste Schlappe einstecken musste. Die von der Bürgerinitiative eingereichte Klage hat offenbar gute Chancen, durchzukommen.

Es bleibt zu hoffen, dass diese „Folteranlage“ nicht gebaut wird. Falls notwendig, werden wir spätestens im April eine weitere Aktion durchführen, die zweierlei bewirkt: Wir erhalten einerseits den Druck gegen Boehringer aufrecht, andererseits gewinnt unsere Partei in

der niedersächsischen Metropole - vor allem in der „Bürgerinitiative gegen Massentierhaltung in Wohngebieten“ - neue Wähler, neue Freunde und vielleicht sogar neue Mitglieder.

Sabine Pankau

Redaktion ZEITENWENDE



Fotografie: Ulrich Adler, Sabine Pankau

# Literaturempfehlungen



**Helmut F. Kaplan**  
**Ich esse meine Freunde nicht**  
**oder**  
**Warum unser Umgang mit**  
**Tieren falsch ist**

Leider sind die meisten Bücher über Tierethik entweder tendenziell esoterisch oder ausgesprochen akademisch und verhindern damit den wünschenswerten praktischen und politischen Brückenschlag zu brisanten Themen wie artgerechte Tierhaltung, Tierversuche, vegetarisch/vegane Ernährung, Welthunger, Umweltzerstörung oder Klimawandel. Ganz anders verhält es sich mit dem kürzlich im trafo-Verlag erschienene Werk von Dr. Helmut Kaplan. Es erinnert an seinen Bestseller „Leichenschmaus“, der unter dem Titel „Shitai no Bansan“ sogar im fernen Japan maßgeblich zur Etablierung der Tierrechtsbewegung beitrug. In dieser Neuerscheinung werden die Gründe für einen ethisch korrekten Tierumgang dem/der Leser/in in leicht verständlichen philosophischen Zusammenhängen in vertiefender Weise nochmals vermittelt.

Gekonnt werden Theorien und Thesen anderer namhafter Tierrechtsphilosophen und Autoren zur Untermauerung der eigenen Gedankengänge eingebunden. Wie schon in seinen früheren Werken bringt Dr. Helmut Kaplan praktikable Grundsätze für moralisches Handeln durch die gleichermaßen einleuchtende und einfache Anwendung der „Goldenen Regel“ bzw. der „Ethischen Weltformel“ („Behandle andere so, wie du auch von ihnen behandelt sein willst“) prägnant auf den Punkt.

Wer sich dieses Prinzip, das auch die ethische Basis aller großen Weltreligionen bildet, zu eigen mache, gerät, so weist der Autor nach, beim Umgang mit Tieren automatisch in moralischen Zugzwang.

Wer sich nach der Lektüre dieses 132 Seiten umfassenden Taschenbuch für die folgenschwere „Gleichbewertung“ von Menschen und Tieren über die „Goldene Regel“ entscheidet, die im krassen Gegensatz zu der verbreiteten Auffassung steht, wonach Tiere selbstverständlich für den Menschen da seien, kann nur zu einem Schluss kommen: Jeder „normale Mensch“ muss sich zum Handeln verpflichtet fühlen; jedem System, das für das unsagbare Tierleid verantwortlich ist, muss Paroli geboten werden.

Es bleibt zu hoffen, dass möglichst viele Menschen dieses Buch lesen und dass sie danach die Einsicht und den Mut haben, eine friedliche Revolution zu starten!

*Stefan Bernhard Eck*

Redaktion ZEITENWENDE

**Helmut F. Kaplan:**

**Ich esse meine Freunde nicht oder**  
**Warum unser Umgang mit Tieren falsch ist**  
 trafo-Wissenschaftsverlag, 1. Auflage 2009  
 Taschenbuchausgabe, 132 Seiten, ISBN 978-3-89626-941-6  
 Preis: 12,80 Euro



**Worldwatch Institute (HRSG.)**  
**Zur Lage der Welt 2009**

Das Buch trägt den Untertitel „Ein Planet vor der Überhitzung“ - ein klarer Hinweis auf seinen Inhalt: Hier geht es in Beiträgen diverser Autoren um den Klimawandel. Sie stützen sich auf die Befunde des IPCC (Weltklimarat) und geben einen umfassenden Überblick über die notwendigen politischen Erfordernisse, um die Herausforderungen des Klimawandels in den Griff zu bekommen. Deutlich wird der Unterschied herausgearbeitet zwischen dem „Weiter wie bisher“ einerseits und einem aktiven Handeln andererseits - ohne das die Verringerung der Treibhausgase zum Scheitern verurteilt ist. Im ersten Aufsatz wird auf die Klimakonferenz im Dezember 2009 in Kopenhagen hingewiesen. Ein wichtiger Faktor für den Erfolg ist die Frage, ob eine Technologie-Revolution als gemeinsame Chance gesehen wird oder aber als Wettbewerbsrisiko. Diese Konferenz ist ein wichtiger Meilenstein für den Klimaschutz. Ein Scheitern wäre fatal! In mehreren Aufsätzen wird auf das Risiko weiterer, bisher noch nicht bekannter Treibhausgase eingegangen sowie auf die Sicherheitsaspekte einer Welt im Klimawandel. Ausführlich behandelt werden Themen wie die schwindende Biodiversität und die Bedrohung der Inselwelten. In mehreren Aufsätzen werden diverse Lösungsansätze zur Eingrenzung der Probleme gegeben, wie „Geo-Engineering“, CO<sub>2</sub>-Abscheidung und Veränderungen in der Landwirtschaft. Über die Bedeutung der Energien der Zukunft, die Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Kohlenstoff-armen Welt und mögliche Anpassungsstrategien führt der Reigen der Aufsätze dann zu einem Aufruf: „Es ist nicht zu spät!“ Die Zukunft wird - nach dem Urteil der Autoren - von denen bestimmt werden, die ungeachtet aller düsteren Prophezeiungen an ein ganz anderes Morgen glauben und über die Möglichkeiten eines grundlegenden Wandels nachdenken, der zur Erhaltung einer auch im Jahr 2025 lebenswerten Welt notwendig ist. Wer sich intensiv mit dem Sachverhalt Klimawandel auseinandersetzen will, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen. Auch die Bücher der Vorjahre (einmal jährlich erscheint eine Ausgabe jeweils zu einem aktuellen Thema) sind hochinteressant. Ich lese diese aufschlussreiche Buch-Serie bereits seit dem Jahr 1993 und möchte sie nicht mehr missen.

*Christine Engelschall*

Redaktion ZEITENWENDE

**Worldwatch Institute (HRSG.):**

**Zur Lage der Welt 2009**  
**Ein Planet vor der Überhitzung**  
 Verlag: Westfälisches Dampfboot  
 1. Auflage 2009, ISBN: 978-3-89691-765-2  
 Preis: 19,90 Euro

## Unsere Restaurant-Empfehlung Restaurant Zauberkessel – Vegane Mittelalter-Erlebnisastronomie

Eine unbekannte Tierfreundin rief mich an und sagte, sie würde sich freuen, wenn ich in der ZW ein Restaurant vorstellen könnte, das in Walsrode (Lüneburger Heide) kürzlich eröffnet wurde und in dem nur rein vegane Speisen aufgetischt werden. Die Besitzer betreiben auch einen bekannten „Tiergnadenhof“. Es handelt sich also um „echte Tierschützer“!

Weil die begeisterte Unbekannte es verstand, mir das Lokal „schmackhaft“ zu machen, rief ich dort direkt an und erfuhr von der freundlichen Inhaberin, Frau Kracke, dass das Restaurant den Namen „Zauberkessel“ trage und das Interieur den Besucher regelrecht ins Mittelalter versetze. Der größte Teil der Gerichte wird aus ökologischen Zutaten hergestellt. Das Preisni-



veau ist günstig gehalten. Ein Hauptgericht, z.B. ein veganer Gulasch, kostet um die 7 Euro. Tofu und Seitan bilden die Basis der pflanzlichen „Fleischgerichte“. Es ist eine strategische Entscheidung der Betreiber, den Begriff vegan nicht zum Aushängeschild der Gaststätte zu machen, um „Omnivore“ nicht gleich abzuschrecken.

Auf auserlesene Biere legt man auch besonderen Wert.  
*Sabine Jedzig*  
Redaktion ZEITENWENDE

**Restaurant Zauberkessel**  
Bergstraße 12, 29664 Walsrode  
Tel.: 05161 - 60 97 57

Öffnungszeiten:  
Mi., Fr. und Sa. ab 17.00 Uhr

## Das vegane Rezept Reismedaillons auf Schmorgurken

Ein einfaches Gericht, das rasch zubereitet ist.

### Zutaten für 4 Personen:

250 g asiatischer Klebreis  
1 EL Sesamsaat  
Kartoffelmehl oder Semmelbrösel  
Gewürze  
Öl  
2 Salatgurken  
1 Bund Dill  
Margarine  
etwa 2 EL Weizenmehl  
Sojasahne

**Zubereitung:** Den asiatischen Klebreis in 2 bis 2,5-facher Menge Wasser 8 bis maximal 15 Minuten kochen. Überschüssiges Wasser abgießen. Etwas Kartoffelmehl in sehr wenig kaltem Wasser anrühren. Mit der Sesamsaat unter den Reis heben und bis 100 °C erhitzen. Herdplatte sofort ausstellen, den Reis abdecken und das Ganze ziehen lassen. Gewürze je nach Geschmack hinzu-

fügen. Den Reis abkühlen lassen. Die beiden Salatgurken der Länge nach vierteln. Den Mittelteil mit den Kernen großzügig entfernen, evtl. dem Salat hinzufügen oder später gesondert anrichten. Die acht Gurkenstreifen in 1cm große Stücke schneiden. 2 bis 4 EL Margarine im Topf schmelzen und bei mittlerer Hitze das Mehl mit einem Schneebesen einrühren. Einige Minuten die Mehlschwitze auf der Herdplatte ziehen lassen. Das Dillkraut vom Stiel entfernen und klein hacken. Gemeinsam mit den Gurkenstückchen, mit etwas Salz und gemahlenem weißen Pfeffer in die Mehlschwitze geben. Abgedeckt maximal 5 Minuten köcheln lassen, dabei immer wieder umrühren. Zuletzt Sojasahne dazugeben. Im Bedarfsfall mit kalt angerührtem Kartoffelmehl nachdicken. Öl in einer Pfanne auf mittlerer Stufe erhitzen. Kleine Reisbratlinge von beiden Seiten kurz anbraten und auf den Schmorgurken servieren. Guten Appetit!

*Volker Arndt*  
Redaktion ZEITENWENDE

### IMPRESSUM

#### Herausgeber und V.i.S.d.P.:

Partei Mensch Umwelt Tierschutz  
- Die Tierschutzpartei -  
Fritz-Schumacher-Weg 111  
60488 Frankfurt/Main  
Tel.: 069/76 80 96 59  
Fax: 069/76 80 96 63  
info@tierschutzpartei.de  
www.tierschutzpartei.de

#### Redaktionsleitung:

Margret Giese, Stefan B. Eck  
Postanschrift: Stefan B. Eck  
Preußenstr. 62, 66111 Saarbrücken  
zeitenwende@tierschutzpartei.de

**Redaktionsteam:** Volker Arndt, Julius Berrien, Christine Engelschall, Franziska Ute Gerhardt, Harry Harper, Bernd Höcker, Ingeborg Holst, Sabine Jedzig, Sabine-Brigitte Pankau, Daniela Rinkenberger, Michael Siethoff, Dominik Storr

#### Satz, Layout:

Claudia Carius/www.claudiacarius.de

#### Druck und Vertrieb:

Printec Offset Medienhaus  
Ochshäuser Straße 45, 34123 Kassel  
100% Recyclingpapier  
Auflage: 1050 Exemplare  
Erscheinungsweise: 3 Mal jährlich

#### Bank:

LB Baden-Württemberg,  
BLZ: 600 501 01, Konto: 4286 088

#### Rechtliches:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns die Kürzung/Bearbeitung von Artikeln vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger etc. wird nicht gehaftet. Es ist nicht unsere Absicht, durch unsere Beiträge zu Straftaten aufzufordern. Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte angegebener Internet-Links. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung der Redaktionsleitung. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Alle Rechte vorbehalten.

**Redaktionsschluss:** 25. März 2010



## Der letzte Tag im Leben eines zutraulichen Vierbeiners:

# Rocco, armer Hund!

Rocco war beliebt! 36 Hundehalter bezeugten dies nach seinem Tode schriftlich; sie kannten den zwei Jahre alten Labrador-Mischling vom Hundespielplatz her. Und 24 Kinder einer Münchner Hauptschule bekundeten durch ihre Unterschrift: „Rocco war ein lieber Hund!“ Fast täglich hatte er sie - mit Wissen der Lehrer - auf dem Schulhof besucht, und dadurch war er ihnen ans Herz gewachsen.

Für Manfred und Birgit H. war der zutrauliche Rocco ein wichtiger Teil ihres Lebens. Das abrupte Ende der bescheidenen Idylle, beide sind Frührentner mit geringem Einkommen, kam am 16. Februar 2009. Die Tragödie bahnte sich an, als Rocco, angeleint wie immer, beim „Gassi gehen“ einen griechischen Mitbürger ansprang, dessen frische „Leberkäs-Semmel“ ihm spontan Appetit machte. Die Folge: ein Riss in der Jacke des Mannes - und ein Fall für die Polizei! In schrillum Ton wird per Handy der Eindruck erweckt, es handele sich um einen lebensgefährlichen Angriff. Rocco, von Manfred in Eile an einen Baum gebunden, um den überreagierenden Mann zu beruhigen, fühlt sich verlassen, zerrt so verzweifelt an der Leine, dass sich die Sperre löst. Was folgt, ist schnell beschrieben: Ein 17-jähriger Lehrling hört nicht auf Manfreds Zuruf, er möge stehen bleiben, und wird vom aufgeregten Hund leicht in die Hand gezwickt, ebenso ein junges Mädchen. Keine blutenden Verletzungen. Polizei-Sanitäter treffen ein, danach ein Polizist von der Hundestaffel. Im Tumult einer Menschenmenge, die sich inzwischen angesammelt hat, wird Rocco zunehmend von Panik ergriffen. Er springt den Polizisten von der Hundestaffel an - ohne ihn zu beißen. Entsetzt muss Manfred mit ansehen, wie der Polizist ohne zu zögern seine Waffe zückt und dem Hund in den Rücken schießt, rechts am Bauch tritt die Kugel wieder aus.

### Ein Schmerzmittel wird trotz mehrfacher Bitten verweigert

Rocco knurrt, müssen beide vor der Klinik über eine Stunde in der eisigen Kälte auf das versprochene Röntgen warten! Der Hund zittert, immer noch ist er ohne Schmerzmittel.

Wieder hereingeholt, erfährt Manfred: Den „sichergestellten“ Hund bekommt er keinesfalls wieder. Würde er operiert, müsste er

lebenslang im Tierheim bleiben, weil er nicht mehr „vermittelbar“ sei. Die zweite Option: Er wird auf Anordnung des Kreisverwaltungsrates eingeschläfert. „Möchten Sie das?“ fragt die Tierärztin, die weiß, wie sie mit trostreichen Worten den unter Schock stehenden Mann überrumpeln kann. Die Ärztin trifft die Entscheidung. Manfred bleibt am Ende nur noch, den toten Rocco kurz in Augenschein zu nehmen, und muss dann gehen - mit blutverschmierter Jacke, Roccas Halsband und Leine in der Hand, von Weinkrämpfen geschüttelt.

### Tags darauf ein Sensations-Aufmacher in der Münchner Presse

Tags darauf ein Sensations-Aufmacher in der Münchner Presse: „Hund fällt vier Menschen an“, „wild gewordener Köter“, „eine aggressive Kampfmaschine“. Eine Anzeige wegen „4-facher fahrlässiger Körperverletzung“ wird eingestellt.

Aufgrund der Kontakte zur Familie H. erfuhren Mitglieder des LV Bayern von dem Unglück, und man stand den Verzweifelten sofort mit Rat und Tat zur Seite. Mit wiederholten Briefen wird die Verschleierungstaktik der Tierklinik ans Licht gebracht, aber dort wird gemauert. Fest stehen mehrfache Verstöße gegen das Tierschutzgesetz: Rocco wurde weder untersucht noch geröntgt noch operiert; darüber hinaus tötete und sezierte man ihn ohne Genehmigung der Besitzer. Ihn blieb nur ein wenig Asche, heute aufbewahrt in einer blauen Kugel.

Was beweist der „Fall Rocco“ einmal mehr? Tiere haben in unserer Gesellschaft nach wie vor unter ihrer Rechtlosigkeit zu leiden und sind der menschlichen Willkür ausgesetzt. Ein 11-jähriges Mädchen, das Rocco gut kannte, hatte dies begriffen. Ihre einfühlsamen Worte „Rocco war einfach eine unverständene Seele“ sind wie eine Vision von einer anderen Welt, in der Tiere sie selbst sein dürfen, ohne dass der Mensch ihren Frieden stört.

Margret Giese  
Redaktion ZEITENWENDE



## LeserInnenbriefe

Die Redaktion behält sich vor, LeserInnenbriefe zu kürzen.

### „Gottesfurcht und Tierversachtung“ (ZEITENWENDE Ausgabe 36)

Ich habe den Essay von Frau Dr. Hanna Rheinz über Judentum und Tierverschänkung mit großem Interesse gelesen. Sie hat das Thema sehr differenziert behandelt und interessante Beispiele gebracht. Auch habe ich mir schon oft Gedanken darüber gemacht, wie sich „unsere“ Kirchen Tieren gegenüber verhalten. Da wird sich „die Erde untertan“ gemacht, da werden Hubertsmessen abgehalten. Es ist nichts zu sehen von Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung oder christlichem Mitgefühl. Es ist auch traurig, dass sich kaum ein Kirchenvertreter zu Tiertransporten, zu Tierversuchen oder zum Schächten äußert. Man fragt sich, ob diese Theologen die Bibel überhaupt richtig gelesen bzw. interpretiert haben. Ich bin schon seit langem aus der Kirche ausgetreten und merke immer wieder, warum.

*(Thomas Albert, Braunschweig)*

### „Gottesfurcht und Tierversachtung“ (ZEITENWENDE Ausgabe 36)

Ich finde es sehr gut, dass das Thema „Tiere in den Religionen“ durch den Artikel „Gottesfurcht und Tierversachtung“ von Dr. Hanna Rheinz in der letzten Ausgabe aufgegriffen wurde. Gerade in der heutigen Zeit, in der immer mehr Menschen den „Sinn“ in ihrem Leben nicht (mehr) finden können, müssten die Religionen (ich kann hier nur aus Sicht der christlichen

schreiben) ihre bisher verbreiteten Lehren (Krone der Schöpfung etc.) radikal umstellen, sich wirklich für ein liebevolles und verantwortungsvolles Umgehen mit der gesamten Schöpfung einsetzen und sich vom rein anthropozentrischen Weltbild verabschieden. Leider werden jedoch immer wieder - von Ausnahmen abgesehen, beispielsweise der Tierschutzorganisation AKUT („Aktion Kirche und Tiere“) - nur der Mensch und seine Bedürfnisse wahrgenommen und, schlimmer noch, manchmal steht auch nur der Profit im Fokus. In Hannover verkaufte die Kirche Grundstücke an den Pharmariesen Boehringer. Auch wenn es rechtlich an diesem Verkauf nichts zu beanstanden gab, so hat sich die Kirche dadurch moralisch ins Abseits manövriert; sie hat sich, wie so oft, auf die Seite von Macht und Geld geschlagen und die Interessen der Schwächeren (in dem Fall die Boehringer-Gegner aus den verschiedensten Lagern) und der Schwächsten (der Tiere) außer Acht gelassen. Da diese Mentalität nicht mehr in die heutige Zeit passt - was ja auch durch den immensen Mitgliederverlust indirekt bestätigt wird -, hoffe ich, dass auf dem Kirchentag „Mensch und Tier“ nächstes Jahr in Dortmund, der von AKUT organisiert wird, ein Umdenken im o.g. Sinne stattfinden wird. Eine Kirche, die glaubwürdig für Menschen und Tiere eintritt, würde einen großen Teil der Bevölkerung erreichen und wäre ein großer Schritt in Richtung einer Verbesserung der momentanen Situation.

*(Malte Leideck, Hannover)*

## In eigener Sache...



### Liebe Parteifreund/innen,

Weihnachten steht vor der Tür und wir, die Mitglieder des Bundesvorstandes und der Redaktion der ZeitenWENDE, möchten Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich dafür danken, dass Sie uns die Treue gehalten haben - zum einen der Partei als Mitglieder, und zum anderen dem Magazin ZeitenWENDE als eifrige Leserinnen und Leser.

Wie schon in den beiden vergangenen Jahren möchten wir Ihnen ein kleines Buchpräsent zukommen lassen - diesmal mit Unterstützung unseres Parteimitgliedes Dr. Walter Neussel (Landesverband Rheinland-Pfalz), der gleichzeitig auch der Autor des Buches ist. Es trägt den Titel „Rationale Verhaltensweisen im 21. Jahrhundert, unter Berücksichtigung eines anständigen Umgangs mit den Tieren“. In diesem Taschenbuch (aktualisierte Auflage) werden recht kontroverse Themen angeschnitten und persönliche

Lösungsansätze aufgezeigt, die zweifellos manchen zur Kritik herausfordern werden. Auch wir gehen nicht mit allen Betrachtungsweisen konform, sind aber der festen Überzeugung, dass das Buch auf Grund seines großen Informationsgehaltes für viele Parteimitglieder wertvolle Denkanstöße liefern kann. Darüber hinaus ist es ein gutes Beispiel für die persönliche Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt in unserer Partei und für die Pluralität unserer Gesellschaft. Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre jedenfalls schon jetzt viel Freude und Erkenntnisgewinn.

Wir möchten diese Gelegenheit auch nutzen, um Sie auf ein anderes Anliegen aufmerksam zu machen. Europawahl- und Bundestagswahlkampf 2009 haben - wie Sie sich zweifellos vorstellen können - die finanziellen Reserven unserer Partei beträchtlich schrumpfen lassen. Aber die guten Wahlergebnisse haben gezeigt,

dass die Entscheidung des Bundesverbandes und der beteiligten Landesverbände richtig war, einen möglichst professionellen Wahlkampf zu führen. Im Vergleich mit anderen Parteien war unser Wahlkampfbudget verschwindend gering. Auch wurde kein Geld leichtfertig ausgegeben, denn jeder Euro, der im Wahlkampf eingesetzt wurde und mit zu unserem Wahlerfolg führte, stärkt die Tierschutz- und Tierrechtsbewegung. Jede Wählerstimme, die von uns gewonnen wurde, wird die anderen Parteien anstacheln, sich unserer tierschutzpolitischen Ziele anzunehmen.

Für die kommenden zwei Jahre hat sich der Bundesverband große Ziele gesteckt und ist zu deren Verwirklichung auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wollen wir als Partei erfolgreich sein, und das wollen wir um der Tiere willen, kommt es auf jeden Euro an!

Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz hat derzeit knapp über 1000 Mitglieder. Würde jedes Mitglied noch im alten Jahr einen Betrag in Höhe von 50,- Euro spenden - das sind im Monat etwas mehr als 4,- Euro, was sich sicherlich die meisten Mitglieder leisten können - stünde unserer Partei zusätzlich aus staatlichen Mitteln (wir erhalten für jeden gespendeten Euro ca. 1 Euro vom Staat) ein Betrag von rund 50.000 Euro zur Verfügung. Dieses Geld könnten wir zusammen mit einer verstärkten und professionellen Parteiarbeit für die Tiere „investieren“. Die Piratenpartei hatte ihre Mitglieder kurz vor der Bundestagswahl um Wahlkampfspenden gebeten; innerhalb kurzer Zeit gingen 67.014,- Euro ein.

Wenn es uns wirklich um die Tiere geht, dann sollten wir das auch schaffen! Zumindest sollten wir den Mut haben, es zu versuchen...

Da wir bei diesem Thema sind, möchten wir die Gelegenheit nutzen, um Ihnen, liebe Parteifreund/innen, einige Fakten über die Steuerabzugsfähigkeit von Parteispenden zu erklären, denn auch für den Spender rechnen sie sich.

Für Alleinstehende beträgt die Steuerabzugsfähigkeit für Parteispenden 50 Prozent des Spendenbetrags bis zu einem Höchstbetrag von 1.650,- Euro. Dies bedeutet, dass man 825,- Euro direkt von der Steuerschuld abziehen kann. Für weitere gespendete 1.650,- Euro würde der allein veranlagte Steuerpflichtige seinem persönlichen Steuersatz entsprechend eine Steuererminderung zwischen 18 % und 42 % des Spendenbetrages erhalten.

Ehepaare können 3.300,- Euro mit einer 50%igen Steuerabzugsfähigkeit spenden. Für weitere 3.300,- Euro würde das Ehepaar seinem persönlichen Steuersatz entsprechend ebenfalls eine Steuererminderung zwischen 18 % und 42 % des Spendenbetrages von dem zu versteuernden Einkommen in Abzug bringen können.

Bei kleineren Spenden funktioniert das natürlich ebenso. Wenn Sie also mit Ihrer Spende gleichzeitig Ihre Steuerlast deutlich reduzieren möchten, ist eine Parteispende dazu wesentlich besser geeignet als eine Spende an einen Verein.

Und was Sie vielleicht nicht wissen: Für jeden Euro, den eine Partei als Spende erhält, hat sie Anspruch auf 0,38 Euro vom Staat (begrenzt auf 3.300,- Euro Zuwendungen je Person und Jahr). Zusätzlich

wird noch für jede Wählerstimme ein Betrag von 0,85 Euro eingerechnet. Dies bedeutet, dass nach diesem recht komplizierten Umrechnungssystem unsere Partei für einen gespendeten Euro etwas mehr als einen Euro durch staatliche Mittel zusätzlich erhält.

Vielleicht noch eine Steuerinformation nebenbei: Als Nachweis dient bis zu einem Betrag von 200,- Euro der Kontoauszug Ihrer Bank. Ab 200,- Euro wird eine Spendenquittung von unserer Partei ausgestellt und Ihnen unaufgefordert zu Beginn des Folgejahres zugesandt.

Wir hoffen, dass wir Ihnen durch diesen kleinen Exkurs ins Steuerrecht die Steuerabzugsfähigkeit von Parteispenden hinreichend erklären konnten.

Und noch etwas anderes in eigener Sache:

Die Erstellung unseres Magazins ZEITENWENDE ist außerordentlich zeit- und arbeitsintensiv, zumal wir den Anspruch haben, ein in jeder Hinsicht niveauvolles Journal für Sie, liebe Parteifreund/innen, herauszubringen. In diesem Zusammenhang macht sich insbesondere auch der „Personalmangel“ im Bundesvorstand

und im Redaktionsteam der ZEITENWENDE bemerkbar, sodass wir durch die Arbeiten für jede neue Ausgabe mit vielen anderen Projekten immer wieder ins Hintertreffen geraten.

Das oben genannte personelle Problem und darüber hinaus auch die finanzielle Situation unserer Partei führten nun zu einem Beschluss, der einen Kompromiss darstellt und der, so hoffen wir, bei Ihnen Verständnis und Zustimmung finden wird. Statt wie bisher

vier Mal, soll unser Magazin zukünftig drei Mal jährlich erscheinen, aber jeweils erweitert um zusätzliche vier Seiten. Auf das Jahr verteilt, werden die Ausgaben jeweils Mitte April, Mitte August und Mitte Dezember erscheinen.

Diejenigen unter Ihnen, die über Internet verfügen, haben die Möglichkeit, sich durch unsere Newsletters und Newsmails sowie über die aktualisierte Bundeshomepage auf dem Laufenden zu halten. Auch die schon bestehenden bzw. bald zu erstellenden Landeshomepages sollten als aktuelle Informationsquellen genutzt werden.

Wer über entsprechende Kontakte verfügt, könnte sich auch ohne Internet über wichtige Geschehnisse vor allem im Bereich Tierschutz/Tierrecht informieren und auf diese Weise zumindest in gewissem Rahmen auf dem neuesten Stand bleiben.

Die ZEITENWENDE stellt unseres Erachtens die nicht zu unterschätzende Möglichkeit dar, mit Ihnen, den Parteimitgliedern und Interessenten, in Verbindung zu bleiben und gleichzeitig ein „unsichtbares Band“ unter Ihnen zu knüpfen. Dies ist auch der Grund, warum wir weiterhin mit Freude und Engagement für Sie tätig sein wollen.

Für das neue Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute und viel Erfolg bei Ihrem persönlichen Engagement für Menschen, Tiere und Umwelt!

Im Namen des Bundesvorstandes und  
der Redaktion ZEITENWENDE  
*Margret Giese, Stefan Bernhard Eck*







Foto: aboutpixel.de/Hund im Schnee © evilbert12

*„Die Zeit ist schlecht, wohlan,  
du bist da, sie besser zu machen!“*

(Thomas Carlyle, engl. Schriftsteller, 1795 - 1881)

+++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++

### **WSPA-Mitgliedsorganisation Bioresource Research Center (BRC) filmen Bärenkampf**

Durch diesen Film gelang es erstmals, den Skandal der Bärenkämpfe in Pakistan zu dokumentieren, die das pakistanische Wildtieramt seit über zwei Jahren leugnet. Die Bilder zeigen deutlich, wie Hunde auf die angebundenen Bären gehetzt werden. Die Beweise führten nun zu Ermittlungen gegen die Wildhüter wegen Korruption. Weiterhin wurden die verantwortlichen Beamten und Führungskräfte des Wildtieramtes suspendiert.

(Quelle: Newsletter WSPA/11.09.09)

### **Eine Reise in die Freiheit**

Elefantenkuh Mary und ihre Herde sind am Ziel: VIER PFOTEN brachte neun Elefanten aus Simbabwe in den Hwange Nationalpark im Süden des Landes. Die Tiere waren illegal in der Wildnis gefangen und als Touristenattraktion auf einer Farm dressiert worden. Monatelang mussten sie dort unter grausamen Bedingungen leben. In den letzten Wochen hat ein VIER PFOTEN-Team die schwer traumatisierten Elefanten versorgt, mit dem Ziel, die Herde wieder auszuwildern. Am 02. November war es so weit: Die Reise in die Freiheit konnte beginnen.

(Quelle: Vier Pfoten/09.11.09)

### **Universitätsmensen in Trier, Koblenz und Heidelberg ohne Käfigeier**

Die Initiative „Käfigfreie Mensa“ der Albert Schweitzer-Stiftung entwickelt sich weiterhin erfolgreich. In dieser Woche kamen gute Nachrichten aus Trier, Koblenz und Heidelberg: Die drei Studentenwerke verzichten zukünftig auf Käfigeier und heben damit die Quote der käfigfreien Mensen deutlich über die 25 %-Marke.

(Quelle: Albert Schweitzer Stiftung/ 05.11.09)

### **Kaufhauskette Selfridges will Gänsestopfleber aus ihrem Programm nehmen**

Nach einer zwei Jahre andauernden Kampagne von PETA hat die bekannte britische Kaufhauskette Selfridges endlich eingewilligt, Gänsestopfleber aus ihrem Programm zu nehmen. Dieser Erfolg ist vor allem dem britischen Schauspieler Sir Roger Moore zu verdanken, der sich in der Angelegenheit sehr engagiert hatte. Auch die 5000 E-Mails sowie Hunderte von Briefen und Telefonanrufen, mit denen die Verantwortlichen von Selfridges „bombardiert“ wurden, trugen dazu bei, dass der Kampf für eine Auslistung des Tierqual-Produkts Gänsestopfleber erfolgreich war. Nun ist zu hoffen, dass auch andere Firmen dem Beispiel von Selfridges folgen!

(Quelle: E-Mail von PETA/17.11.09)

### **Schweizer Bundesgericht verbietet Tierversuche**

Zwei Affenversuchsprojekte am Institut für Neuroinformatik der Universität und der ETH Zürich sind verboten worden. Das Bundesgericht hat die Beschwerden der betroffenen Forscher abgewiesen und den Entscheid der Zürcher Behörden bestätigt. Vor allem die Tierwürde werde übermäßig verletzt, hieß es in der Begründung des Urteils.

(Quelle: Bieler Tagblatt/13.10.09)

### **Protest gegen Palmöl-Verbrennung zeigt erste Wirkung**

Über 8000 Menschen haben sich dem Protest der Organisation „Rettet den Regenwald“ angeschlossen. Nun will die „Diakonie Kork“ aus der Palmöl-Verbrennung in ihrem Blockheizkraftwerk aussteigen. In einer E-Mail wandte sich Prof. Joachim Walter, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Kork, an „Rettet den Regenwald“: „Wir haben Ihre Hinweise verstanden. Auf heutige Rückfrage wurde uns von „Brot für die Welt“ ein erfahrener Berater benannt, mit dem wir den Ausstieg aus der jetzigen Palmöl-Verbrennung und alternative Lösungen angehen wollen. Aktuell werden alle Verträge und Verpflichtungen überprüft, um zu klären, unter welchen Bedingungen wir aussteigen können“, schreibt Prof. Walter.

(Quelle: Rettet den Regenwald/12.11.09)

### **Kaufland listet Rotbarsch aus!**

Kaufland, eines der führenden Unternehmen im Lebensmittelhandel, setzt nach eigenen Aussagen auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit beim Einkauf von Fisch und nimmt ab sofort Rotbarsch aus dem Sortiment. Rotbarsche sind nach aktuellen Informationen von Umweltschutzorganisationen und Fischereiexperten weltweit in ihren Beständen gefährdet. Die Chancen, dass sich die Bestände wieder erholen, sind durch die intensive Fischerei gering, da die Tiefseefische nur sehr langsam wachsen. Sie werden erst mit 12 bis 17 Jahren geschlechtsreif und haben vergleichsweise wenig Nachwuchs. Angeboten werden außerdem nicht mehr: Aal, Dornhai („Schillerlocke“), Marlin, Papageifisch, Red Snapper, Rochen, Roter Thun, Schwertfisch, Weißer Heilbutt und Wildstör.

(Quelle: Werbebeilage, Freie Presse/23.11.09)

+++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++ POSITIV-NACHRICHTEN +++